Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„…kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei …natlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: …burger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

…preis 10 Pfennig | Halle, Dienstag, den 22. November 1932 | 12. Jahrgang, Nr. 270

Rettung vor Hunger und Frost!

… Erwerbslosen fordern Oeffnung der Lebensmittelspeicher und Kohlenhalden! Brot, Kartoffeln und Kohlen für alle Unterstützungsempfänger!

Die am Sonntag, dem 20. November, in Berlin stattgefundene gemeinsame Tagung des Reichs…werbslosenausschusses mit dem Reichs-Einheitsausschuß der Antifaschistischen Aktion beschloß auf …schlag der Vertreter der KPD den folgenden Aufruf an die Erwerbslosen und alle Werktätigen …Stadt und Land:

…ter der tiefsten Not für die Millionenmassen der Er…, der Kriegsopfer und aller Unterstützungsempfänger …tätigen Massen überhaupt hat begonnen. Hunger und …hen das arbeitende Volk!

…ssen verelenden, während riesige Lebensmittelvorräte …ichern Deutschlands verkommen!

…ssen frieren, während auf den Kohlenhalden sich unge… von Kohlen auftürmen!

…sinn der kapitalistischen Anarchie feiert Triumphe … der Lebenshaltung, der Gesundheit, ja, der nackten … Millionen in Stadt und Land!

…tteren Not der Erwerbslosen steht der aufreizende Ueber… gegenüber, was die hungernden Massen am dringendsten … Brot, Kartoffeln und Kohle!

…Millionen Tonnen Roggen sind geerntet,
…Millionen Tonnen Roggen werden verzehrt,
…Millionen Tonnen Roggen sind Ueberschuß!

… ins Ausland verschleudert werden, in den Futtertrog … in den Speichern als Mäusefraß verderben!

…Millionen Tonnen Kartoffeln sind geerntet,
…Millionen Tonnen Kartoffeln werden gebraucht!
…Millionen Tonnen Kartoffeln sind Ueberschuß!

… zu Kartoffelmehl, Sprit, Schnaps oder Maische ver…den und der Rest soll verfaulen!

…Millionen Tonnen Kohle liegen auf den Halden!

… die Kohlenberge durch Selbstentzündung von innen … schwelen und zu verbrennen. Diese Kohlenmassen reichen doppelt und dreifach aus, um alle Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsempfänger für den Winter zu versorgen.

Die hungernden Massen der Erwerbslosen, der Kriegsopfer, der Alters-, Sozialrentner und Invaliden, der Unterstützungsempfänger aller Art, fordern die

sofortige Oeffnung der Speicher und Halden

damit sie in dem kommenden Winter nicht in dem Deutschland des Ueberflusses verhungern und erfrieren!

Unsere Forderungen, für die die Millionen der Erwerbslosen auf allen Stempelstellen, in allen Dörfern, in Stadt und Land, den Massenkampf aufnehmen müssen, gemeinsam mit allen übrigen Unterstützungsempfängern und dem ganzen Proletariat, lauten:

1. Jeder Erwerbslose und Rentner erhält jede Woche ein Brot extra und gratis als Zusatzunterstützung!
2. Jedem Haushalt von Erwerbslosen und Rentenempfängern werden sofort 5 Zentner Kartoffeln ausgeliefert oder entsprechende Gutscheine als Zusatzunterstützung zur Verfügung gestellt!
3. Jedem Haushalt von Erwerbslosen und Rentenempfängern werden 10 Zentner Kohle oder entsprechende Gutscheine als Zusatzunterstützung ausgeliefert!

Der Reichserwerbslosenausschuß und der Reichseinheitsausschuß der Antifaschistischen Aktion rufen die Massen in Stadt und Land zum Kampf für die Durchführung dieser minimalen Forderungen auf.

Wir rufen alle Erwerbslosenausschüsse und Einheitsausschüsse in den Bezirken, in den Städten, in den Industriegebieten und auf dem flachen Lande auf, alle Maßnahmen für die Massenmobilisierung zum Kampf für die Rettung der Erwerbslosen vor Hunger und Frost zu treffen!

Wir appellieren an die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft ohne Unterschied, in ihren Organisationen zu diesen Kampfforderungen der Erwerbslosen Stellung zu nehmen und unseren Kampf zu unterstützen.

Wir appellieren an die Arbeiterschaft in den Betrieben, an die organisierten und unorganisierten Kollegen, sofort in Belegschaftsversammlungen zu den Forderungen unseres Kampfes zur Rettung vor Hunger und Frost Stellung zu nehmen und den Kampf der Betriebsarbeiter gegen Lohnraub in ihrem Betrieb mit unserem Massenkampf zu vereinigen.

In jeder Stadt, in jedem Dorf, wo noch kein Erwerbslosenausschuß besteht, gilt es, in breitester Einheitsfront Erwerbslosenausschüsse zu schaffen. Die bestehenden Erwerbslosenausschüsse müssen erweitert und noch fester im Vertrauen der gesamten Masse der Erwerbslosen verankert werden!

Formiert die gemeinsame Kampffront! Stoßt vor in jeder Gemeinde!

Mobilisiert den letzten Mann, die letzte Frau, den letzten Jugendlichen, das letzte Arbeitermädel! Es geht um die Verteidigung des nackten Lebens, gegen die drohende Hungersnot!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungarbeiter, ohne Unterschied eurer politischen, gewerkschaftlichen oder religiösen Zugehörigkeit, vereinigt euch zum gemeinsamen Kampf!

Millionenfach muß der Kampfruf durch ganz Deutschland hallen:

Rettung vor Hunger und Frost!

Oeffnung der Speicher und Halden! Auslieferung der gewaltigen Ueberschüsse!

Her mit Brot, Kartoffeln und Kohlen!

…chste Alarmbereitschaft ist notwendig

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 22. November.

…gierungsverhandlungen haben noch zu keinem …is geführt. Das darf die Arbeiterschaft nicht …über die faschistischen Pläne der deut…geoisie. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat …den Kabinett schriftliche Richtlinien diktiert, aus … folgende wichtige Punkte entnehmen:

…e Veränderung im Reichswehrmini…, um die Stabilität der Wehrpolitik nicht zu ge…

…setzung des wirtschaftlichen Erholungs…prozesses, der durch das Kabinett Papen ein…den ist und deshalb keine Aufhebung der …schaftlichen Notverordnungen.

…setzung der Reichsreform unter dem …einheitlicher politischer Leitung in … und im Reich, deshalb keine Veränderung …bindung, die jetzt zwischen preußischer und Reichs…gestellt worden ist.

Keine Beschränkung der Präsidialgewalt etwa durch Verminderung der Befugnisse, die im Artikel 48 gegeben sind, das heißt keine Reichsgesetze, die der Anwendung des Artikels 48 durch den Reichspräsidenten Grenzen ziehen.

*

Das bedeutet Weiterführung des Programms, an dem Papen durch den Widerstand des Proletariats unter Führung der KPD gescheitert ist!

Hitler hat in einem Brief an den Staatssekretär Meißner seine „Bedingungen" gestellt für die Uebernahme der Regierung. Der Brief ist nicht veröffentlicht worden. Das Proletariat darf sich nicht verwirren lassen. Die Bourgeoisie sucht den „besten Ausweg" in der Zusammenfassung aller faschistischen Kräfte.

All diese Meldungen besagen, daß die Arbeiterschaft in höchster Alarmbereitschaft sein muß. Ganz gleichgültig, wie die Regierung aussehen wird, sie wird eine faschistische Konzentrierung aller Kräfte der Bourgeoisie sein. Die Arbeiterschaft muß in Bereitschaft stehen. Ein zweiter 20. Juli darf nicht wiederkehren!

…monstrationen waren gestern in Halle

Halle, den 22. November.

… erfahren, kam es gestern an mehreren Punkten der … gegen ½7 Uhr zu Demonstrationen. Ein Demonstrationszug, dessen Stärke bald mehrere hundert Jungarbeiter betrug, zog unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Torstraße zum Steinweg. Große Begeisterung löste der trotzige revolutionäre Kampfgesang und die Niederrufe gegen die Notverordnungsdiktatur aus. Der Zug löste sich auf, ehe ein Rollkommando der Schupo hinzukam. Einige vorher von Schupobeamten Verhaftete wurden wieder freigelassen. Zu einer ähnlichen kurzen Demonstration kam es in der Großen Ulrichstraße.

Als abends gegen 11 Uhr die Bürgerkriegssoldaten der SA in Viererreihen von einer Veranstaltung nach Hause zogen, griff kein Schutzpolizeibeamter ein. Höchste Wachsamkeit durch die gesamte werktätige Bevölkerung ist auch in Halle das Gebot der Stunde!

…t Bartl vor dem Beil!

(Eig. Drahtm.) **Köln**, 22. November.

…abend abend fanden in allen Stadtteilen Kölns …ionen der Arbeiter gegen das Chem…esurteil statt. Sowohl in Mülheim, Kalk, Köln-Süd und in Mittes marschierten hunderte Arbeiter …rufen.

Ernst Thälmann antwortet!

Von **Paul Suhr**, Halle

Jedes Parteimitglied muß nach dem großen Wahlsieg unserer Partei vom 6. November orientiert sein, welche Schritte die Partei zur weiteren Kampfmobilisierung unternimmt.

Es muß als Organisator und Führer der Massenkämpfe des Proletariats und der Werktätigen die große Strategie und Taktik der Partei kennen, die diese auf wichtigen Tagungen festgelegt hat.

Es muß sich über die Lage des verfaulenden Weltkapitalismus, das Ende der kapitalistischen Stabilisierung, die herankommende Etappe neuer Kriege und Revolutionen und den Stand der sozialistischen Sowjetunion Klarheit verschaffen.

Es muß die grandiose historische Rolle erkennen, die die siegreiche proletarische Revolution in Deutschland für Europa bedeuten würde.

Der kommunistische Wähler will wissen, welche Politik die Kommunistische Partei jetzt nach ihren Wahlerfolgen einschlägt.

Er will hören, wie er sich aktiv am weiteren Vormarsch der Kommunistischen Partei beteiligen soll.

Der Arbeiter, die Arbeiterin im Betrieb wollen eine Antwort von den Kommunisten haben, wie der

Die Nazi-Führer im Hotel der „feinen Leute"

Im „Kaiserhof" — einem der elegantesten Hotels Berlins — hat sich Adolf Hitler mit seinem Stab wieder einquartiert. Vor dem Hotel halten teure Horch- und Mercedes-Wagen, mit denen die Naziführer anfahren. Im Hotel SA- und SS-Leute, Journalisten, ausländische und inländische, kommen und gehen. In diesem Niveau der „feinen Leute" bei teuren Weinen und schlemmerhaften Gedecken beraten die Führer der NSDAP darüber, wie sie am besten den Eintritt in die kommende Regierung erkaufen können. In Wahlversammlungen mimen diese Herrschaften die „Arbeitervertreter", während sie in ihrem eleganten Berliner Hotel sich vorbereiten, im Fahrwasser Papens die brutalste faschistische Diktatur über die Arbeiterklasse aufzurichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0001

Lohnraub und die Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen erfolgreich abgewehrt werden können.

Sie wollen Kampferfahrungen aus gewonnenen und verlorenen Streiks von uns übermittelt haben. Sie wollen wissen, wie die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition zur Einheitsfront im Betriebe und in der Gewerkschaft steht.

Der Erwerbslose will von den Kommunisten wissen, was mit der „Wirtschaftsankurbelung" ist. Er will wissen, welche Kampfmethoden er in Verbindung mit den Betriebsarbeitern ergreifen soll, um seine elenden Unterstützungssätze zu erhalten und zu erhöhen.

Die proletarische Jugend ist daran interessiert, zu erfahren, wie die Kommunistische Partei zu ihr steht. Sie will wissen, wie sie ihre revolutionären Energien entfalten kann für die gesamte Arbeiterklasse.

Der sozialdemokratische Arbeiter will aus dem Munde unseres Parteiführers hören, wie die Kommunisten die Einheitsfront herstellen. Er will hören, warum wir den Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie im Lager der Arbeiterklasse führen. Er will wissen, warum wir ihm die Bruderhand zum gemeinsamen Kampf bieten, seinen Führern aber den schärfsten Kampf ansagen.

Der NSBO-Mann sucht nach dem Verrat Hitlers einen Ausweg aus den vor ihm auftretenden Konflikten. Er will über den Klassenkampf unterrichtet werden und sucht die Antwort der Kommunisten über den Ausweg aus dem kapitalistischen Elend. Er will sich darüber orientieren, welches die großen Ziele des Bolschewismus sind, vor dem Hitler den Kapitalismus retten will.

Und die Partei des Bezirks Halle-Merseburg muß wissen, wie das ZK die Arbeit der Bezirksorganisation beim Weißenfelser Schuharbeiterstreik beurteilt.

Alle diese wichtigen Fragen beantwortet unser Parteiführer, der Genosse Ernst Thälmann, in seinem Referat auf der 3. Reichsparteikonferenz.

Die Rede ist jetzt als Broschüre erschienen.

Es ist keine Angelegenheit der Litobleute allein, die Broschüre unter die Massen zu bringen.

Alle Mitglieder der Betriebszellen und Stempelstellen müssen den Vertrieb übernehmen und Rekorde im Umsatz erzielen.

So muß der Parteiführer Gelegenheit haben, vor Zehntausenden durch die Broschüre im Bezirk zu sprechen und aufzurufen zum Kampf gegen die faschistische Diktatur!

Fälscher entlarven sich selbst!

Die ertappten Fälscher der „Kreuz-Zeitung" wollen die Richtigkeit ihres „Geheimdokuments der Komintern" jetzt damit „beweisen", daß sie schwindeln, in dem Dokument sei nicht von der Reichstagsauflösung vom 13. September, sondern von der im Frühsommer voraufgegangenen die Rede. Nun soll aber in dem Dokument Torgler von Manuilski gelobt worden sein. Der Genosse Torgler hat aber nicht die Reichstagsauflösung vom Frühsommer durch sein Auftreten erzwungen, sondern die vom 13. September. Die Dokumentenfälscher der „Kreuz-Zeitung" verstricken sich immer mehr in ihren eigenen Lügen.

Im Altonaer Sprengstoffprozeß gegen 40 Nationalsozialisten wurden 11 Angeklagte freigesprochen, 12 Angeklagte zu Zuchthausstrafen, der Rest zu Gefängnisstrafen bis zu 9 Monaten verurteilt.

SPD fordert Hitler-Regierung

Am 18. November schrieb in der Düsseldorfer sozialdemokratischen „Volkszeitung" der Redakteur F. Schlünz in einem Leitartikel, der zum Sturz des Papen-Kabinetts Stellung nahm, wörtlich:

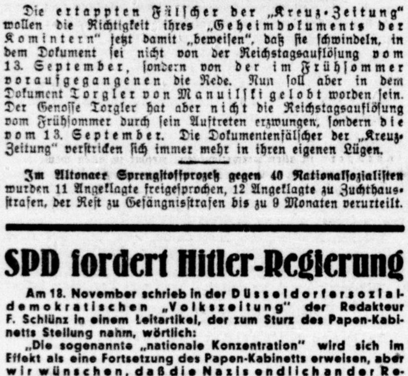
„Die sogenannte „nationale Konzentration" wird sich im Effekt als eine Fortsetzung des Papen-Kabinetts erweisen, aber wir wünschen, daß die Nazis endlich an der Regierung beteiligt werden. Selbst auf die Gefahr hin, daß sie in Preußen zu gleicher Zeit die Exekutive oder einen Teil der Exekutive in die Hand bekommen."

Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen der SPD, die ihr doch sehr gut wißt, daß eine Hitler-Regierung gesteigertes Elend und verschärfte Versklavung der Arbeiterschaft bedeutet, was habt ihr gemein mit solchen SPD-Führern, die eine Hitler-Regierung wünschen?

Ihr Arbeiter der SPD, die ihr den Kampf führen wollt gegen jede Faschistenregierung in Deutschland, erkennt, daß nur in den Reihen der roten Einheitsfront dieser Kampf geführt werden kann! Während die SPD-Führer eine Hitler-Regierung wünschen, ruft die KPD auf zur stärksten Massenmobilisierung für den Kampf gegen das kommende Faschistenkabinett!

Heraus aus der SPD! Hinein in die rote Einheitsfront! Her zur Kommunistischen Partei!

SPD-Arbeiter, seht euch dies Bild an:



Der am letzten Sonntag stattgefundene Gedenktag für die Toten wurde von der Bourgeoisie zu einem üblen faschistischen und nationalistischen Rummel benutzt. Selbstverständlich fehlte neben allen faschistischen Organisationen auch das Reichsbanner nicht. **Unser Bild zeigt den Reichsbanneraufmarsch am „Ehrenmal" Unter den Linden in Berlin.**

Hitler schwört bei Hindenburg

„In Zukunft werden wir uns nicht mehr an Streiks beteiligen"

Ueber die Unterredung Adolf Hitlers, des Führers der Nazipartei, Verlaufe von drei Monaten zwei Millionen Wähler verloren mit Hindenburg wird amtlich „nichts mitgeteilt". Aber bürgerliche Bl in Berlin wissen doch interessante Einzelheiten über diese Unterredung mitzuteilen.

Die „Berliner Volkszeitung" vom 20. November berichtet über die Un Hindenburgs mit Hitler, daß der Reichspräsident Hitler die Frage vorgelegt habe, den Terrorakten stehe, mit denen sich jetzt die Gerichte beschäftigen. Hitler auf diese peinliche Frage vorbereitet und antwortete, daß die Partei damit tun habe, sondern daß es Ausschreitungen einzelner Unterführer seien. Hinden der sich jedoch besser informiert gezeigt habe, habe darauf von Hitler be Garantien gefordert, daß sich solche Dinge nicht wiederholen dürften.

Von größter Wichtigkeit war die Erklärung Hitlers zu der zweiten Frage burgs. Der Reichspräsident wies auf die Beteiligung der Nazis am BVG- hin und fragte, wie sich die Partei in ähnlichen Fällen verhalten falls nationalsozialistische Minister in der Regierung säßen. Hitler erklärte dazu, daß chener Parteileitung das Vorgehen der Berliner Gauleitung ni billigt und den sofortigen Abbruch des Streiks angeordnet habe. kunft werde es nicht mehr zu einer solchen Beteiligung an St kommen.

Die Erklärungen Hitlers und unsere weiteren Mitteilungen den bei den Arbeitermassen des ganzen Reiches berechtigtes sehen erregen. Sie bestätigen hundertprozentig, was wir über die Streikbrecherrolle der NSDAP im BVG-Streik gesch und zeigen den Arbeitern, was sie von einer Nazi-Regierung warten haben.

Terrorbefehl Hitlers an die SA und S

(Eig. Drahtbericht.) Mannheim, 21. Nov

Aus den Kreisen der pfälzischen SA erhalten wir folgende absolut verbürgte Information:

SA und SS sind mit sofortiger Wirkung in höchste Alarmbereitschaft gesetzt worden. Als erste Aufgaben bei der Bild evtl. Regierung Hitler-Straßer wurde festgelegt:

a) sofortige Festsetzung und Unschädlichmachung aller Funktionäre der KPD;

b) völlige Vernichtung des Kommunismus.

Die organisatorischen Maßnahmen für die Durchführung dieses Programms sind bereits getroffen. Alle Lastwagen stehen Seit mehreren Tagen werden in Oberbaden bereits entsprechende Manöver durchgeführt. Aus mehreren anderen Bezirken lands erfahren wir, daß SA und SS dort ebenfalls ab sofort in äußerste Alarmbereitschaft mit denselben Mordzielen versetzt

Zeiß, Jena gegen Leuna!

Wettbewerbsabschluß auf dem Bezirksparteitag der KPD, Thüringen

Am Sonnabend und Sonntag tagte der Bezirksparteitag der KPD Groß-Thüringens in Erfurt. Unter großer Begeisterung der 600 Delegierten und 400 Gäste wurde das Referat des Genossen Duddins und des ZK-Vertreters, des Genossen Schubert (Hamburg), entgegengenommen und in derselben Weise auch die Diskussion geführt.

Die Betriebszellen: Zeiß-Jena, Dixi-Eisenach, Postkraftwerk-Erfurt, Lingel-Erfurt und Reinmetall-Sömmerda brachten dem Bezirksparteitag einen Antrag ein für ein Thälmann-Aufgebot vom 21. November bis 18. Dezember. Das Thälmann-Aufgebot enthält einen Wettbewerb mit dem Bezirk Halle-Merseburg, und zwar in diesem Zeitabschnitt 50 Betriebsarbeiter und -arbeiterinnen, SPD- und NSDAP-Arbeiter für die Partei zu gewinnen. Der Bezirksparteitag setzte für die Parteieinheit, die in diesem Thälmann-Aufgebot die größten Erfolge hat, eine Sturmfahne aus.

Die Betriebszelle des Zeiß-Werkes, Jena, fordert die Betriebszelle des Leuna-Werkes zum revolutionären Wettbewerb heraus!

Im Namen des Bezirks Halle-Merseburg überbrachte nosse Suhr in seiner Begrüßungsrede die revolutionä des Bezirks. Er erklärte, daß der Bezirk Halle-Mers **insbesondere seine Betriebszellen**, diesen **bewerb annehmen und auch durchführen werden.**

Ferner wird der Bezirk Halle-Merseburg seine Er der Erfolge an der Pressefront dem Thüringer Bezirk wie dem Bezirk Berlin-Brandenburg übermitteln.

Der Bezirksparteitag war ein Beweis für das Eind serer Partei in breiteste Massen. Was den Erfolg der so größer erscheinen läßt, ist die Tatsache, daß sie Thüringen, das von den Nazis regiert wird,

Der Bezirksparteitag Groß-Thüringens war ein für die in zwei Wochen stattfindende Kom wahl in Thüringen. In bolschewistischer Geschl heit fand diese Tagung ihren Abschluß, was besonder einmütigen Wahl der Bezirksleitung zum kam.

In der Zeitzer SPD wackelt e

Sozialdemokratische Arbeiter schreiben an den „Klassenkampf"

P. H. In den letzten Tagen beschäftigte sich der „Klassenkampf" mit der am Montag voriger Woche in Zeitz stattgefundenen Mitgliederversammlung der SPD und hat auch den Verlauf richtig dargestellt. Es ist verständlich, daß der „Volksbote" vom 21. November die vom „Klassenkampf" geschilderten Tatsachen ableugnet, denn unseren „Herren Führern", wie Dietrich, Franken usw., ist es durchaus nicht angenehm, wenn die Parteimitglieder rebellieren.

Entsprechend der brennenden politischen Situation müßte man doch erwarten, daß jedes Mitglied in die Parteiversammlung geht. Es waren aber noch nicht einmal 10 Prozent der Mitgliedschaft anwesend. Das zeigt, daß die Mißstimmung gegen die Parteiführung in den Reihen unserer Genossen sehr groß ist, vor allem hinsichtlich der Vorgänge während der letzten Zeit.

So hat z. B. die Leitung des Konsums den Beschluß herbeigeführt, daß die Prozente in diesem Jahre nicht bar ausbezahlt werden, sondern es gibt Gutscheine zum Warenbezug. Ebenso ist eine starke Mißstimmung in den Reihen der Gewerkschaftsfunktionäre gegen die Arbeitsdienstpflicht-Politik von Dietrich und Hopf vorhanden.

Der „Volksbote" stellt unsere Mitgliederversammlung mit einem „harmonischen Ausgang" dar. Das stimmt nicht. Die Ausführungen des Genossen Franken riefen starken Widerspruch hervor, während der Genosse Acker mit seinen Ausführungen großen Beifall erntete. Als der Genosse Acker ausführte, daß

„wenn die Sozialdemokratische Partei nicht mit Elan in den letzten Wahlkampf ziehen konnte, so sei daran die jahrelange falsche Politik der obersten Parteiführung schuld und, daß, wenn die Partei ihre Politik nicht ändere, wir bald ohne Massen dastehen",

so hat er damit einem großen Teil unserer Parteigenossen aus dem Herzen gesprochen und erhielt deshalb lebhafte Zustimmung.

Dietrich und Franken haben dem Genossen Acker vorgeworfen, daß er „keine Arbeiterpolitik versteht, keine Parteili und nichts begreift", sie haben ihn sozusagen als d Jungen hingestellt.

Erregte schon das Referat des Genossen Franken Widerspruch, so war das noch viel mehr bei seinem Schlußwort, zumal er noch die Politik des Parteivorstandes dadurch besiegeln wollte, verschiedensten Anträge der Landtags- und Reichstags geschleppt brachte. Vom Konkordat sagte nichts. Mit seinen demagogischen Fälscherkniffen noch Zitate von Lenin für die Bonzenpolitik zu mißbr Zwischenrufe, die von allen Seiten lieh er unbeachtet.

So sieht der Kampf innerhalb unserer Parteiführung vorstandstreue Parteileitung duldet keine op nelle Meinung, sondern sie versucht das Vertrau Genosse Acker unter der Mitgliedschaft hat, mit den nied sten Mitteln zu untergraben. Als der „Klassenka Entlassung des Genossen Acker schrieb: „Wir wei SPD-Landrat keine Träne nach", da war boten" große Empörung. Sie selber aber greifen ihre nossen viel gemeiner an.

*

Auf dem Berliner Bezirksparteitag erschienen sozialdemokratische Arbeit sechs Berliner SPD-Abteilungen und flammendes Bekenntnis für die Einheit aktion aller Werktätigen ab. Wir Kommunisten sozialdemokratischen Arbeitern, die mit der Politik tei nicht mehr einverstanden sind, unsere Bruder Kampf gegen den gemeinsamen Feind, Kapitalismus. Auch die Zeitzer SPD-Arbeite diesen Schritt zur roten Einheitsfrontaktion tun und in die kämpfende Front des Proletariats gegen den Ka und all seine Lakaien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0002

Weltfinanz hofft auf „nationale Konzentration"

Das internationale Finanzkapital sieht in Hitler den Retter der Tribute und Profite

Es ist sehr interessant, zu beobachten, wie die Presse des internationalen Finanzkapitals zur Frage der Regierungsbildung in Deutschland Stellung nimmt. Sowohl in der französischen wie in der englischen, italienischen und polnischen Presse kommt durchweg die Hoffnung zum Ausdruck, daß es der deutschen Bourgeoisie gelingen möge, die faschistische nationale Konzentration mit Einbeziehung der Nazis zu bilden. Soweit die großen bürgerlichen Zeitungen des Auslandes nicht bereits in eigenen Kommentaren zur Regierungsbildung in Deutschland Stellung genommen haben, kommt diese Hoffnung auch in der Art der Berichterstattung deutlich zum Ausdruck. Der „Petit Parisien", ein Blatt, das stets mit Nachdruck die französischen Tributforderungen an Deutschland vertreten hat und vertritt, erklärt, die Bildung einer nationalen Konzentration sei ein „Ereignis von großer Bedeutung für die Zukunft". Der „Matin" begrüßt es, wenn Hitler zur Regierung herangezogen werde und nennt die nationale Konzentration den einzigen Ausweg aus der „verworrenen Lage".

Das „Journal des Nation", ein Völkerbundsorgan, das unter französischer und polnischer Beeinflussung steht, beeilte sich sofort mitzuteilen, daß eine Hinzuziehung Hitlers zur Regierung wahrscheinlich und notwendig sei.

Aehnlich steht es mit der Presse des englischen Finanzkapitals. Die „Evening News", ein konservatives Blatt der Börsenleute, meint, es komme bei der Bildung der nationalen Konzentration darauf an, daß Hindenburg für das Amt des Reichskanzlers einen Mann finde, der nach außen hin neutral erscheint. Die „Times" hat noch nicht ausführlich zur Regierungsbildung Stellung genommen, aber auch sie bringt in ihren kurzen Kommentaren zum Ausdruck, es sei wünschenswert, die Nationalsozialisten zur Regierung heranzuziehen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" kann deshalb erklären, daß die englische Presse es begrüßt, wenn die Bildung einer nationalen Konzentration in Deutschland gelingt.

Die „Neue Züricher Zeitung" bringt in ihren Kommentaren zum Ausdruck, es sei wünschenswert, „den Weg dem Reichspräsidenten völlig freizumachen, damit er als Führer der Nation die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeizuführen vermag".

Der „Giornale d'Italia", das führende Blatt des italienischen Finanzkapitals schreibt: „Die nationale Konzentration kann keine Dauer haben ohne die Nationalsozialisten."

Die Stellungnahme der kapitalistischen Presse des Auslands zeigt klar und eindeutig, daß die imperialistischen Tributgläubiger, das internationale Finanzkapital die nationale Konzentration unter Einbeziehung der Nazis begrüßt. Warum jubeln die Börsen der Versailler Mächte einer nationalen Konzentration zu? Weil sie darin die Garantie für die Rettung ihrer Tribute und ihrer Profite erblicken. Nicht umsonst hat Straßer ausdrücklich betont, daß

die Nazis alle Tributverpflichtungen auf Heller und Pfennig bezahlen

Nicht umsonst hat Reventlow versichert, daß die Nazis keine Annullierung des Versailler Vertrages verlangen. Nicht umsonst hat Rosenberg sich auf dem faschistischen Europa-Kongreß in Rom den dort anwesenden Vertretern des internationalen Finanzkapitals als Bollwerk gegen den Bolschewismus empfohlen.

„Der Bolschewismus droht", so schreibt entsetzt das Organ der internationalen Ausbeuter. Hitler soll ihre Ausbeuterherrschaft retten. Mit seiner Hilfe soll die Tributknechtschaft des deutschen werktätigen Volkes weiter aufrechterhalten bleiben, das ist der Sinn der Kommentare der kapitalistischen Presse des Auslandes.

*

Das werktätige deutsche Volk, das unter den Fahnen des Kommunismus den Kampf für seine nationale und soziale Befreiung führt, wird die Hoffnungen des internationalen Finanzkapitals, ihre Ausbeuterherrschaft mit Hilfe ihrer nationalsozialistischen Agenten erhalten zu können, schwer enttäuschen. Wenn die nationale Konzentration und die Nazis die Hoffnung der Finanzhyänen sind, so ist der Kommunismus die Hoffnung der Millionenmassen des werktätigen deutschen Volkes. Unter seinen Fahnen wird es vorwärts stürmen und aller Tributknechtschaft und kapitalistischen Ausbeutung ein Ende bereiten.

Nazis Arm in Arm mit den Vertretern des Versailler Systems

Rom, 21. November. Die nationalsozialistischen Abgesandten zum faschistischen Europakongreß in Rom befinden sich nicht nur in Gesellschaft des Stahlhelmführers Seldte, des jüdischen Bankiers Mendelssohn-Bartholdy und des Demokraten Hellpach, sondern, wie jetzt bekannt wird, nimmt an der Tagung auch der französische Senator Bérenger teil, der als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im französischen Senat einer der Haupteinpeitscher des Versailler Kurses ist. Seite an Seite mit den Vertretern des Versailler Systems, das charakterisiert zur Genüge den schändlichen nationalen Verrat der Hitlerpartei.

Im übrigen betonte der genannte Bérenger, daß er auf Grund seiner Verhandlungen mit Italien ein Uebereinkommen zwischen Frankreich und Italien für wahrscheinlich halte.

Auf dem Bauch vor dem englischen Kapital

Nazi-Rosenberg preist sich als Retter vor dem Bolschewismus an

Rom, 21. November. Auf dem faschistischen Europa-Kongreß in Rom hielt der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters", Alfred Rosenberg eine Rede, in der er die Nazis den dort anwesenden Vertretern des internationalen Finanzkapitals als Bollwerk gegen den Bolschewismus anpries. Er erklärte u. a.: „Die bolschewistische Gefahr wächst zu einem furchtbaren Ansturm heran. So beherrscht der Bolschewismus nicht nur den sechsten Teil der Erde, sondern hat bereits überall auf dem europäischen Kontingent seine Zentren." Sodann klagte Rosenberg darüber, daß „der Bolschewismus drauf und dran ist, die Mischlingsvölker am indischen Ozean und das schwarze Afrika gegen Europa zu empören".

Die nationale Befreiungsbewegung der Kolonialvölker gegen ihre imperialistischen Unterdrücker schmerzt den Herrn Rosenberg außerordentlich. Er ist genau wie MacDonald der Meinung, daß man eine solche nationale Befreiungsbewegung der Kolonialvölker im Blute ersticken müsse. Gleichzeitig läßt er die Gelegenheit nicht vorübergehen, einen tiefen Bückling vor dem englischen Finanzkapital zu machen, indem er erklärt:

„Hieraus ergibt sich die große europäische Mission des britischen Weltreiches, das heute nicht nur sein Imperium verteidigt, sondern eine europäische Mission zu erfüllen hat."

Hat sich also Rosenberg bereits in Rom als dienstfertiger Lakai des englischen und italienischen Finanzkapitals angepriesen, so nimmt es nicht weiter wunder, daß der „Völkische Beobachter" über die Rede des englischen Außenministers im Büro der Abrüstungskonferenz in wahres Entzücken ausbricht. Mit frecher Stirn belügt der „Völkische Beobachter" seine Leser, indem er schreibt: „Zweifellos bedeuten die heutigen Ausführungen des Leiters der englischen Außenpolitik einen außerordentlichen Fortschritt und für Deutschland einen Akt von historischer Tragweite", um dann zu betonen: „Der englische Außenminister schafft durch seine Genfer Rede die Voraussetzungen für eine Rückkehr Deutschlands zur Konferenz."

Der englische Vorschlag, der ausdrücklich betont, daß der Versailler Vertrag bindend sei, wird also von den Nationalsozialisten bejubelt, womit diese noch einmal bestätigen, daß sie treue Knechte des Versailler Systems sind.

Diese Tatsachen müssen den Naziproleten erneut zeigen, daß man den Kampf für die nationale Befreiung nicht in den Reihen des Faschismus, sondern nur im engsten Bündnis mit den Arbeitern der anderen Länder unter den Fahnen des Kommunismus führen kann.

Verschärfter Kampf gegen Bürokratismus

Moskau, 21. November. Eine neue Verordnung der Sowjetregierung beschäftigt sich mit dem Kampf gegen den Bürokratismus. Zahlreiche Beamte in den Institutionen der Sowjetwirtschaft und auch bei den Volkskommissariaten werden abgebaut, um an anderen Stellen zweckmäßige Verwendung zu finden. Die Verordnung bestimmt, daß die Arbeiter- und Bauerninspektion bei allen Institutionen besondere Kommissionen schafft, die den Kampf gegen den Bürokratismus aufnehmen. Die Beamten, die abgebaut werden, werden unmittelbar ohne Verlust auch nur eines einzigen Arbeitstages, in andere Arbeiten überführt, tausende von ihnen werden aufs Land kommen, um dort in den Sowjet- und Kollektivwirtschaften mitzuarbeiten. Ein anderer Teil, der nicht genügende Qualifikation zur Uebernahme anderer wichtiger Arbeiten besitzt, wird sich erst einer Ausbildung unterziehen müssen.

Auch diese Verordnung der Sowjetregierung ist von großer Bedeutung für den sozialistischen Aufbau. Der proletarische Staat führt den schärfsten Kampf gegen den Bürokratismus, der sich in die Sowjetinstitutionen einzuschleichen versucht und dem Klassengegner nutzt. Welch ein gewaltiger Unterschied auch auf diesem Gebiet zwischen der Sowjetmacht und den kapitalistischen Staaten! Während in den kapitalistischen Staaten der Bürokratismus eine unentbehrliche Stütze der herrschenden kapitalistischen Klasse ist, führt die proletarische Macht mit Unterstützung der breitesten Arbeiter- und Bauernmassen einen ständigen und zähen Kampf um die Ueberwindung aller bürokratischen Erscheinungen, die sich infolge des zaristischen Erbes der Rückständigkeit einstellen. Wenn in den kapitalistischen Staaten Beamte abgebaut werden, so handelt es sich um die unteren proletarischen Beamten, die der Arbeitslosigkeit preisgegeben werden. Im Sowjetstaat aber werden die Angestellten an jenen Stellen eingesetzt, wo ihre Arbeit für den sozialistischen Aufbau notwendig ist.

Schapowalow

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Fortsetzung.

Ohne mir Rechenschaft zu geben, was das bedeutet, sah ich mich um. Ich erblickte einen großgewachsenen, ungefähr vierzig Jahre alten Mann vor mir. Ich sah in ein stumpfes, grausames, rohes Gesicht.

„Was soll das heißen? Warum packen Sie mich?" schrie ich und versuchte mich loszureißen. „Was für ein Recht haben Sie ...?"

„Was für ein Recht?" erwiderte mir der Mann mit scharfer Stimme. „Das wird Ihnen die Gendarmerie in Jekaterinoslaw sagen. Ich werde Sie dort sofort den Gendarmen übergeben, dann werden Sie schon alles erfahren!"

„Was geht's dich an? Was willst du von ihm? Laß ihn doch los! Er hat gut geredet!" schrien die Arbeiter durcheinander.

„Habt ihr den Verstand verloren?" erwiderte der Mann, der ihn festhielt. „Vielleicht ist er ein japanischer Spion oder ein Student. Der eine wie der andere ist unser ‚innerer Feind'. Das müssen wir, als Reservisten, alle wissen. Nicht dazu habe ich treu und redlich dem Zaren gedient, um so einen Kerl lügen zu lassen, diesen Hund ..."

„Wir sind alle Reservisten und fahren an die Front. Was haben Sie hier alles erzählt?! Ich wollte meinen Ohren nicht trauen, als ich Ihnen zuhörte", sagte er, sich zu mir wendend.

„So ist es also! Jetzt wird mir alles klar. Das sind Reservisten, die an die Front fahren. Und der Mann ist ein gewesener Soldat. Meine Sache steht schlecht!

Wie ein Blitz ging's durch meinen Kopf, daß meine Taschen vollgestopft sind mit Material für Soldatenproklamationen, daß sie voll sind mit illegaler Literatur. Werde ich jetzt verhaftet, so hat ja der Gendarmerie alle Beweise zur Anklage wegen Propaganda unter den Soldaten in die Hände. In Kriegszeiten genügt es, um mich zur Zwangsarbeit verurteilen zu können!

Ich verstummte, bemüht, einen Ausweg aus dieser bösen Lage zu finden. Auch der Polizist schwieg und hielt mich fest am Arm. Auf seinem stumpfen Gesicht sah ich die Vorfreude über den Genuß, den er bei meiner Auslieferung der Behörde beim Dank seiner Obrigkeit für die Auslieferung eines Revolutionärs empfinden wird.

Der Zug hatte inzwischen die Jekaterinoslawer Brücke passiert und näherte sich klirrend und dröhnend der Stadt. Aus den vorderen Waggons ertönte ein lautes „Hurrrrah!" Die Reservisten begrüßten Jekaterinoslaw.

„Hurra! Hurra Jekaterinoslaw!" tönten Schreie zu uns.

„Hurra! Hurra! Hurra!" schrien auch die Reservisten in unserem Waggon.

Ich versuchte schon die ganze Zeit, die Waggontür mit dem Fuß zu öffnen. Der Polizist aber schloß sie immer wieder.

„Mach die Tür auf!" schrien die Reservisten und stießen ihn von der Tür weg.

Bahnhofsgebäude, denen der Perron folgen sollte, flimmerten an mir vorbei. Der letzte, entscheidende Augenblick näherte sich.

Mit der freien Hand tastete ich in der Tasche nach der Jekaterinoslawer Zeitung. Ohne lange nachzudenken, beschloß ich, sie als letztes Hilfsmittel zu benützen.

„Nehmen Sie mal die Zeitung", sagte ich dem Polizisten und streckte ihm die Zeitung in die Hand. „Hier steht gerade das, worüber ich früher gesprochen habe."

Ich nützte den Augenblick aus, in dem er für eine Sekunde meinen Arm befreite, riß mich los und sprang, während der Zug noch in Bewegung war, aus dem Waggon. Alles kreiste vor meinen Augen. Ich schlug einen Purzelbaum in der Luft, fiel gegen einen eisernen Pfahl, auf den sich das Dach über dem Perron stützte, und streckte mich der Länge nach auf dem steinernen Pflaster aus. Der Zug blieb stehen. Ich erhob mich rasch und rannte, trotz meiner Verletzungen, die ich mir beim Abspringen zugezogen hatte, und trotzdem mir alles weh tat, zum Ausgang. Aber nicht zum Hauptausgang, vor dem ein Gendarm stand, sondern zum Nebenausgang, zu einer kleinen Pforte, durch die ich schon öfter, wenn ich mich beobachtet fühlte, verschwunden war. Beim Aufstehen und Davonlaufen hörte ich, wie der Polizist, der es nicht wagte, mir aus dem Waggon nachzuspringen, den Gendarmen zubrüllte:

„Haltet ihn! Haltet ihn!"

Die Gendarmen standen aber ganz gleichgültig da, und die Schreie des Polizisten ertranken in den Rufen der Reservisten.

„Jekaterinoslaw! Hoch Jekaterinoslaw!" brüllten sie noch immer und sprangen auf den Perron.

Ich zwängte mich durch die Masse. Der Polizist hatte mich aus den Augen verloren. Es war ebenso schwer, mich in dieser Masse zu finden, wie es schwer ist, einen bestimmten Fisch im Wasser zu erkennen. Ich bemühte mich, so rasch es nur ging, die kleine Pforte zu erreichen. Ich hatte Angst, daß sie geschlossen sein werde. Zum Glück stand sie offen. Ich atmete erleichtert auf, als ich sie passiert hatte. Dann verlangsamte ich meine Schritte. Trotz des Frostes war ich mit Schweiß bedeckt. Mein Herz klopfte heftig. Alle Stellen meines Körpers, die ich beim Fallen angeschlagen hatte, begannen mir weh zu tun. Ich wollte gar nicht glauben, daß es mir gelungen war, der Verhaftung zu entschlüpfen, und sah mich einige Male um.

„Nein, die Gefahr ist vorbei, das unterliegt keinem Zweifel. Ich werde nicht verfolgt", dachte ich. Ich atmete aber erst auf, als ich schon ziemlich weit vom Bahnhof entfernt war.

Haussuchung

Als ich nach Hause kam in das kleine Zimmerchen, das ich zusammen mit einem Eisenbahnbeamten, einem Büroangestellten, Mitglied unserer Partei, gemietet hatte, waren das ganze Haus, die Hauswirte und mein Freund schon in tiefen Schlaf versunken. Mein Zimmergenosse schnarchte, in seinen Mantel eingewickelt, der ihm als Decke diente. Auch aus dem Zimmer der Hauswirte ertönte Schnarchen. Ich suchte im Zimmer nach, überzeugte mich, daß die illegale Literatur schon von meinem Freund im Hof versteckt worden war und trug meine Literatur ebenfalls hin, da die Spuren dort sofort durch den Schnee verschüttet wurden, breitete eine Filzdecke, die ich von der Hausfrau statt eines Federbettes bekommen hatte, aus, löschte die Lampe, deckte mich, wie mein Freund, mit dem Mantel zu und versank sofort in einen tiefen Schlaf. Es dämmerte schon. Im Schlaf hörte ich, wie die Hähne krähten.

Ein plötzliches Klopfen an der Tür zwang mich, von meinem Lager aufzuspringen. Ich war kaum zu mir gekommen, als eine Horde von Polizisten, geführt von einem Polizeiwachtmeister, in unser Zimmer stürzte. Die Polizisten durchsuchten meine Taschen und die Taschen meines Freundes, durchsuchten die ganze Wohnung, durchwühlten unser Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0003

RUND UM DEN ERDBALL

Erdbeben im Ruhrgebiet

Leichte Stöße — Die Erdstöße auch in anderen Teilen Westdeutschlands und in Südholland

Essen, 21. November. In der Nacht zum Montag gegen 0,40 Uhr verspürte man zwei leichte Erdstöße von ungefähr drei Sekunden Dauer. Das Beben war von einem dumpfen Rollen begleitet. Auch in Gelsenkirchen, Bochum, Recklinghausen, Düsseldorf und verschiedenen anderen Orten wurde das Beben verspürt. Ob irgendwelche Sachschäden entstanden sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Düsseldorf, 21. November. Das leichte Beben, das am Montag kurz nach Mitternacht im Ruhrgebiet verspürt wurde, hat wahrscheinlich seinen Ursprung in Holland gehabt, da nach vorliegenden Meldungen aus Krefeld, München-Gladbach und Nimwegen dort sehr starke Stöße verspürt wurden. Auch in Düsseldorf machte sich das Beben stärker bemerkbar, die Fenster klirrten und Tische und Stühle bewegten sich.

Köln, 21. November. Wie in anderen Städten Westdeutschlands, vornehmlich im Ruhrgebiet, wurden auch in Köln in der Nacht zum Montag gegen 0,45 Uhr Erdstöße verspürt. Weitere Meldungen von Erdstößen kommen aus Aachen, Gladbach-Rheydt, Eschweiler und Koblenz. In Koblenz war das Beben so stark, daß Fensterscheiben klirrten, Möbel knackten und sich die Bilder an den Wänden bewegten. Verschiedentlich wurden die Einwohner aus dem Schlafe geweckt. In Eschweiler soll das Beben so heftig gewesen sein, daß zahlreiche Leute auf die Straße liefen.

Dortmund, 21. November. Die Erdstöße wurden auch im Dortmunder Bezirk verspürt. Besonders im Stadtteil Mengede machten sie sich durch ziemlich starke Schwankungen bemerkbar. Die Bewohner dieses Stadtteils wurden in große Aufregung versetzt, da sie annahmen, daß auf der in der Nähe gelegenen Zeche eine Explosion erfolgt sei.

Amsterdam, 21. November. Im Süden Hollands wurde bereits am Sonntag um ½10 Uhr ein Erdstoß verspürt. In Den Dunge erhielt die Mauer einer Kirche an verschiedenen Stellen Risse. Zwei weitere Erdstöße wurden dann am Montag gegen ½1 Uhr morgens auch noch an verschiedenen Orten verspürt. In Den Bosch geriet die Bevölkerung in starke Unruhe, da das Gerücht umlief, die Munitionswerkstätten von Hembrug seien in die Luft geflogen. In einem Kaffeehaus entstanden Risse im Fußboden. Die Gäste eilten verängstigt ins Freie. In Amsterdam, Haag und Utrecht wurden die Erdstöße nach Mitternacht ebenfalls verspürt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind ernstere Schäden nicht entstanden. Wo das Zentrum des Bebens liegt, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Die deutsche Schule in Moskau

Die Rolle der Elternbeiräte — Selbstverwaltung der Kinder — Werkstatt im Hof der Schule

Am 1. September hat die Moskauer „Deutsche Polytechnische Schule Karl Liebknecht" neue Räume bezogen, in einem früheren Gymnasiumsbau, Sadowaja Spaßkaja 6. Wer die deutsche Schule im früheren Zustand, in dem alten Gebäude, gekannt hat, muß erfreut sein über die Veränderung. In großen hellen luftigen Räumen lernen die Schüler. Alle notwendigen Räume sind eingerichtet, bedürfen nur noch der Ergänzung: eine — wenn auch noch zu kleine — Werkstatt, ein Turnsaal ist da mit den wichtigsten Geräten, ein Klubsaal mit Flügel und Kino, aus altem Material von den Schülern selbst hergestellt, ein Physik- und Chemiesaal, ein Biologiesaal mit Arbeitskabinetten, Sprechzimmer für den Leiter, die Lehrer, den Arzt und ein großer Speisesaal.

Viermal am Tag speisen 150 Kinder in der Schule. Es gibt zwei Gänge: Suppe und Gemüse, oder Kascha, oder Melone, zwölfmal im Monat auch Fleisch. 75 Prozent der Kinder nehmen an der Kinderspeisung teil, für die 40 Kopeken täglich von den Eltern gezahlt wird. 10 Prozent speisen unentgeltlich.

Organisiert und verwaltet wird die Kinderspeisung vom Elternrat, der an der Sowjetschule überhaupt eine wichtige, aktive Rolle spielt und nicht — wie in Deutschland — nur dekorative Bedeutung hat. 50 Prozent der Eltern sind Reichsdeutsche, die übrigen verschiedener Nationalität.

Neben dem Elternbeirat haben die Pioniere in der Sowjet-Schule eine große erzieherische Aufgabe. Die Pionierbewegung steht nicht wie die deutsche Jugendbewegung in Opposition zu Schule und Elternhaus, sondern sie ist ein von den Sowjetpädagogen einstimmig bejahter wichtiger Faktor des Schullebens. Auch in der deutschen Schule ist die Pionierbewegung stark. 75 Prozent aller Schüler gehören ihr an.

Die Selbstverwaltung der Schule — der von den Schülern gewählte Schülerrat — arbeitet im gleichen Sinne und hat daher auch eine wichtige Funktion im Schulleben.

Ausgezeichnet ist in der Deutschen Schule das Sanitätswesen organisiert. Jedes der 650 Kinder, die sie besuchen, steht unter Kontrolle der Schulärztin. Bei der Aufnahme wird unter Assistenz einer Schwester, die auch dauernd in der Schule tätig ist, jedes Kind gründlich untersucht. Alle drei Monate wird eine Untersuchung sämtlicher Schüler vorgenommen und von der Aerztin entsprechende Anordnung getroffen. Besondere Fälle werden Spezialisten überwiesen. Auch die Zähne werden kontrolliert.

Zur psychologischen Beobachtung und Beratung ist eine Pädagogin angestellt, die über jedes Kind einen psychologischen Beobachtungsbogen führt und pädagogische Ratschläge an Lehrer und Eltern erteilt.

Die Schule besteht, die „Nullgruppe" eingeschlossen, aus neun Gruppen, zu denen noch zwei höhere hinzukommen sollen, so daß die Schüler nach Absolvierung der Schule sofort in ein Technikum eintreten können. In jeder Klasse sind 25 bis 45 Schüler, also mehr als angezeigt, da weder Räume noch Mittel für kleinere Klassen da sind. Die Unterrichtssprache ist deutsch, russisch wird als erste Fremdsprache von der ersten Guppe an unterrichtet, in der Oberstufe kommt als zweite Fremdsprache das Englische hinzu. Da die englische Schule im selben Gebäude untergebracht ist, kann das Erlernen des Englischen durch lebendige Praxis gefördert werden.

Der polytechnischen Erziehung dient die Einrichtung einer Werkstätte im Hofe der Schule mit 14 Hobelbänken. Die Unterstufe arbeitet dort regelmäßig dreimal in der Dekade unter fachkundiger Leitung. In den unteren Gruppen werden nur Gegenstände aus Papier, Pappe, Garnrollen, Stöckchen und Abfall hergestellt. In den oberen geht die Produktion aufsteigend von den einfachsten Holzarbeiten, Holzverbindungen usw. zu Modellen aus Holz — Traktoren, Schiffe, Flugzeuge — auch werden einfache Apparate für den Physikunterricht erzeugt. Von Anfang sind Theorie und Praxis vereint. Die Schüler sollen eine gute Kenntnis des Materials, das sie verwerten, bekommen und eine richtige Erziehung zum Werkzeug, ein gutes Verständnis des Arbeitsprozesses. Auf der oberen Stufe wird dieser wichtigsten Seite der polytechnischen Erziehung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schüler arbeiten zweimal in der Dekade in einem großen Betrieb für Maschinenprüfung, bei Orga-Metall. Dieser hat das Patronat über die Deutsche Schule übernommen, d. h., daß diese in vieler Beziehung von Orga-Metall unterstützt wird, durch Materiallieferung wie durch Geldmittel.

Die neuesten Fortschritte der Deutschen Schule, das Fortschrittstempo, geben Hoffnung darauf, daß sie bald in der Reihe der besten Sowjetschulen stehen wird.

S. M.

Neuer großer Steuerhinterziehungsskan[dal] in Frankreich

Paris, 21. November. Ein neuer großer Steuer[hinter]ziehungsskandal gesellt sich jetzt zu den noch nicht abgeschl[ossenen] Untersuchungen über die 1018 Pariser Kunden der Basler [Han]delsbank, die den französischen Staat um beträchtliche [...]summen hintergangen haben.

Diesmal handelt es sich um den Pariser Vertreter der [...] Banque Lombard Odier, der gleichzeitig Mitglied der [...] de Pays de l'Europe Central ist. Ein Graf de Chabrig[...], um den es geht, wurde auf eine Anzeige hin von einem Unter[suchungs]richter in Anwesenheit von Polizeibeamten in seinem Bür[o einem] fünfstündigen Verhör unterzogen. Während der Unter[suchung] riefen bei dem Grafen mehrere Kunden an. Die Tele[phon]gespräche wurden von den Polizeibeamten aufgefangen, [die] Ahnungslosen zur Entgegennahme ihrer Couponbeträge [in] diesen wohlbekannte Büro des Grafen bestellten. An Stel[le der] erhofften Geldbeträge fanden sie dort die Polizei vor, [die] auf Grund des belastenden Materials ihre ungesetzlichen [Hinter]ziehungen zum Grafen nachwies. Im Verlaufe des Verhörs [ge]lang es dem Grafen, das Telephon vorübergehend unbr[auchbar] zu machen. Jedoch fiel es den Polizeibeamten bald auf, [daß die] Telephonanrufe aufhörten. Die Leitung wurde wieder [ein]geschaltet und sofort folgten weitere Anfragen [...] Kunden. Der Graf beteuerte hartnäckig seine Unschuld, doch [ist] ein erdrückendes Material bei ihm gefunden worden [...] Unter anderem hat der Untersuchungsrichter eine Liste mit [...] 400 Namen beschlagnahmt. Nachdem das schlechte Gewi[ssen des] Beschuldigten schon durch seinen Versuch, das unbequeme Tele[phon] zum Schweigen zu bringen, hinreichend beleuchtet war, [be]der Untersuchungsrichter, wie der Graf von seinem Notiz[block ein] Blatt abriß, es zu einer Kugel rollte und in einen Aschen[becher] warf. Das Blatt wurde auseinandergefaltet, und man fan[d auf] ihm die Telephonnummer eines Vertreters der genannten [...] Bank, der regelmäßig nach Paris zu kommen pflegte. Der [Unter]suchungsrichter, dem davon Mitteilung gemacht wurde, [daß der] betreffende Vertreter der Schweizer Bank in Begleitung [eines] anderen Herren der gleichen Bank sich gegenwärtig in Fr[ankreich] befindet, veranlaßte einen Fahndungsbefehl gegen beide [und] die Grenzbehörden anweisen, beiden Schweizern die Rück[kehr in] ihre Heimat nicht zu gestatten.

Schiffszusammenstoß auf der Nord[see]

Panik unter den Fahrgästen

London, 21. November. Der den Passagierdienst [...]brügge nach Harwich versehende englische 2000-Tonnen-D[ampfer] „Antwerp" hatte am Sonntagvormittag auf der Höhe [...]brügge einen bedenklichen Zusammenstoß mit dem ameri[kanischen] Dampfer „Hastings". Da man zunächst den Zusammenstoß [für] schwer hielt, gerieten die 50 Fahrgäste der „Antwerp" [in] Panik, stürzten halbbekleidet an Deck und verlangten die Sch[wimm]westen. Bald stellte sich jedoch heraus, daß das Schiff nur [...] Beschädigungen an Backbord hatte. Es konnte die Fahr[t nach] Harwich fortsetzen, wo es mit acht Stunden Verspätung ein[getroffen] ist.

Nach Betrügereien in Höhe von 200 000 [Zloty] geflüchtet

Kattowitz, 21. November. Der Inhaber eines große[n Kon]fektionsgeschäfts in Neudorf (Ostoberschlesien), Josef [...], [ist] nach Betrügereien in Höhe von über 200 000 Zloty geflüchtet. [Man] nimmt an, daß er sich nach Deutschland gewandt hat. D[urch die] Betrügereien sind mehrere Lodzer Textilfabriken geschädigt [...]

Selbstmord mit Typhusbazillen

Der Neuyorker Arzt Thomas Tynes wurde mit einer [außer]ordentlich schweren Typhusinfektion in ein Staatskran[kenhaus] gebracht, wo er bald verstarb. Auf dem Totenbette gestand [er, sich] die Infektion selber beigebracht zu haben, um auf eine „[...] Art sterben zu können".

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.

... und das alles für

eine Reise nach der Sowjetunion, ein Motorrad, ein Faltboot, e[in] Radioapparat, ein Wohnzelt, acht Paar Skier mit Trainingsanzüg[en]

... über 200 000 revolutionäre Schriften

Darunter: 9 Bibliotheken klassischer und aktueller Literatur des Marxismus-Leninismus im Werte von je 200 Rm., eine komplette Ausgabe der Marx-Engels-Werke, 1660 komplette Kassetten Elementarbücher des Kommunismus (12 000 Bände), Kleine Leninbibliothek (7000 Bände), Lenin „Sämtliche Werke" (700 Bände), Marxistische Bibliothek (900 Bände), Internationale Memoiren. 81 875 wertvolle Einzelwerke und 110 000 revolutionäre Erzählungen und diverse Schriften.

Das sind die Gewinne unserer Verlosun[g]

Arbeiterliteratur im Kampf für die Einheitsfront-Akti[on]

Organisiert den Massenvertrieb der 10-Pf.-Lose

Ziehung am 10. De[zember]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0004

„Wir läuten die Sturmglocken!"

Genosse Thälmanns Kampfruf für das Massenheer der hungernden Erwerbslosen

Berlin, 21. November 1932. Der Führer unserer Partei, der Genosse Ernst Thälmann, nahm auf dem gestrigen Bezirksparteitag der KPD., von minutenlangem Beifall, von donnernden Rot-Front-Rufen begrüßt, das Wort zum Kampfappell des Reichserwerbslosenausschusses und des Einheitsausschusses der Antifaschistischen Aktion. Genosse Thälmann führte u. a. aus:

Unsere gesamte Partei hat die gewaltige Aufgabe zu lösen, an der Spitze von 9 Millionen Erwerbslosen, die mit ihren Familien mehr als ein Viertel der ganzen Nation ausmachen, den breiten Millionenkampf im bevorstehenden Krisenwinter gegen die Hungersnot zu entfesseln. Dieser Kampf ist nicht nur der Kampf der Erwerbslosen, sondern ein Kampf auch der Beschäftigten und der gesamten werktätigen Volksmassen. Unsere Partei, als die einzigste Arbeiterpartei, ist allein gewillt den Erwerbslosen in ihrem Kampf zu helfen und sie zu unterstützen.

Die Manöver der Bourgeoisie in der Frage der Arbeitslosenversicherung, die in den letzten zwei bis drei Jahren inszeniert worden, waren nichts anderes

als trotzlose Verdummungsmanöver, um die erwerbslosen Millionenmassen fest in der kapitalistischen Zange zu halten.

Uns, der Kommunistischen Partei, haben 6 Millionen Werktätige bei der letzten Wahl ihre Stimme gegeben. Diese Tatsache erhöht die gewaltige Verantwortung, die die Partei für die Notleidenden trägt.

Wir Kommunisten stellen unseren Kampf für die Erwerbslosen nicht auf die parlamentarische Basis. Wir stellen die Frage des außerparlamentarischen Kampfes im Rahmen des großen revolutionären Klassenkampfes der Arbeiterklasse, im Bunde mit den Werktätigen gegen die Bourgeoisie.

Wir Kommunisten haben die Initiative ergriffen, gemeinsam mit den Erwerbslosen-Ausschüssen und den Antifaschistischen Einheitskomitees eine große Massenoffensive gegen Hunger und Frost, gegen die Ausplünderungs- und Aushungerungsmethoden der Bourgeoisie einzuleiten.

Wir fordern, daß die berstenden Lebensmittelspeicher, daß die überfüllten Kohlenhalden nicht mehr im Besitze der Kapitalisten verbleiben, sondern, daß sie geöffnet und den hungernden und frierenden Erwerbslosen, daß ihren Familien die Riesenüberschüsse an Brot, Kartoffeln und Kohlen ausgeliefert werden. Wir fordern, daß die Erwerbslosen, die keine Miete mehr zahlen können, in ihren Wohnungen verbleiben ohne Miete zu entrichten. (Beifall.)

9 Millionen Erwerbslose hungern in Deutschland, mehr als 2 Millionen jugendliche Erwerbslose sind ohne Zukunft, ohne Arbeit auf Arbeit und Existenz! Bettlerscharen ziehen durch das Land! Allein 600 000 Jugendliche vegetieren als Vagabunden, Walzbrüder, Landstreicher usw. auf den Heerstraßen des Landes. Sogar die Jugendfürsorgestellen werden aufgelöst. Tausende junger Proletarier werden obdachlos, heimatlos, brotlos und arbeitslos in das Land hinaus gejagt. (Pfuirufe.) Was Karl Marx und Friedrich Engels im „Kommunistischen Manifest" sagten, erfüllt sich besonders heute bei der Krise des Kapitalismus:

„Es tritt hiermit offen hervor, daß die Bourgeoisie unfähig ist, auch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regulierendes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig, zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb ihrer Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabsinken zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft kann nicht mehr unter ihr leben, das heißt, ihr Leben ist nicht mehr verträglich mit der Gesellschaft."

Papen-Regierung, NSDAP. und SPD. versprachen euch Erwerbslosen einen Kunjunkturaufschwung, versprachen euch Einreihung in den Produktionsprozeß. Die Wirtschaft soll „angekurbelt" werden. Man hat das Umgekehrte durchgeführt.

Man hat euch den Konjunkturaufschwung des Hungers beschert. Man hat das Elend angekurbelt. Tiefer noch und größer ist die Not der Millionen Hungerleidenden in Deutschland geworden.

Lug und Trug waren die „heiligen" Versprechungen der Bourgeoisie und ihrer Helfershelfer. Nur die Kommunisten haben den Hungernden die Wahrheit gesagt. (Sehr richtig!) Während des Weltkrieges mußten Millionen Arbeiter nicht nur ins Menschenschlachthaus gehen, mußten sich nicht nur für den Geldsack zerfleischen, sondern Millionen von Familien mußten hungern. Heute, wo das Grauen eines neuen Krieges durch die Verschärfung der Krise erneut vor uns steht, wo bei der Zuspitzung der deutsch-französischen, der deutsch-polnischen Gegensätze die Gefahr immer drohender wird,

heute rufen wir Kommunisten die Millionen hungernder Menschen auf zum Kampfe gegen die Besitzenden, gegen die Kriegsverbrecher und ihre sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Helfer.

Wir sagen dem Millionenheer der Verelendeten, denen man das Brot und Salz vom Munde wegsteuert, denen man durch quälende „Bedürftigkeitsprüfungen" Tag für Tag die Hungerrationen wegstiehlt, die man ermittiert, denen man mit furchtbarem Mietwucher das Leben zur Hölle macht, denen man zu Millionen keinen Pfennig Unterstützung mehr gewährt, allen rufen wir zu:

Nicht verzweifeln, nicht der Gasschlauch, nicht der Strick oder der Wassertod sind der Ausweg eines klassenbewußten Proletariats. Unser Ausweg ist der revolutionäre Ausweg aus der Krise und Not! Ihr Hungernden gehört hinein in unsere Freiheitsarmee zum Kampf gegen die Bourgeoisie und alle ihre Helfershelfer. (Bravo! Großer Beifall.)

Wir läuten die Sturmglocken zum Kampf für die minimalsten Lebensforderungen der Millionen Notleidenden in Deutschland.

Wir sagen euch: Nur wenn ihr euch in geschlossener Front, ihr sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen, christlichen und kampfgewillten nationalsozialistischen und parteilosen Proletarier mit euren kommunistischen Leidensgenossen zusammenschließt, nur wenn ihr mutig die Fahne des Kampfes erhebt, nur dann werden wir uns Brot, Kartoffeln und Kohle für unsere Familien, für unsere Jungen und Mädel, Kleider und Milch für unsere hungernden Kinder erkämpfen können. (Sehr richtig!)

Sagt euch und euren Familien die Bourgeoisie: „Laßt sie **betteln gehen, wenn sie hungrig sind"** — so sagen wir euch: Ihr müßt mutig kämpfen gegen das Herrenpack und seine sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Knechte, wenn ihr hungrig seid und leben wollt!

Karl Marx hat uns schon gelehrt: **„Ein Element des Erfolges besitzen die Arbeiter: ihre große Zahl!"** Und wir sagen, die Erwerbslosen müssen ihre Zahl in die Waagschale werfen, sie müssen erkennen, welche gewaltigen Massen sie mit ihren neun Millionen darstellen, sie müssen Mut, Tapferkeit und Kühnheit aufbringen, um für ihre Lebensexistenz zu kämpfen. Die erfolgreiche Durchführung der Streiks in der neuen Streikperiode, die in den letzten Monaten in Deutschland begonen hat, ist nur möglich im gemeinsamen Kampf der Betriebe mit dem Kampf der Erwerbslosen. **Neun Millionen Menschen sollen nicht mehr bettelnd und bittend vor den Toren der Bourgeoisie stehen, sondern diese Millionen müssen kämpfen, müssen der Bourgeoisie trotzen! Sie müssen in organisiertem Klassenkampf unter unserer Führung mit ihren Erwerbslosenausschüssen der Bourgeoisie ihre große gewaltige Kraft zeigen!**

Wir erheben diese Forderungen der Hungernden beim stärksten außerparlamentarischen Massenkampf auch am 24. November und am 6. Dezember im Reichstag. Wir werden zur gleichen Zeit im ganzen Lande die Fahne des Kampfes gegen die Bourgeoisie und alle ihre Stützen im Namen von Millionen entrollen!

Wir müssen erkennen, daß jeder Kampf um die Lebensforderungen der werktätigen Massen, daß jeder Kampf der erwerbslosen Massen um die Sicherung der minimalsten Lebensrechte sich im heutigen Stadium der kapitalistischen Krise ausweiten muß zum Kampf um den Sozialismus!

Wir sagen allen Erwerbslosen: Ein Sechstel der Erde gehört uns! Auf einem Sechstel der Erde gibt es keine Krise, gibt es keinen Hunger, gibt es keine Verzweiflung! Keine frierende Kinder, jammernden Familien!

Erst wenn wir den Sozialismus in Deutschland haben,

erst dann werden wir in Deutschland endgültig den Hunger bezwingen, erst dann wird Deutschland kein Siechen- und Totenhaus mehr sein, erst dann werden die Millionen Mäuler unserer tuberkulösen und skrofulösen Kinder satt werden, erst dann werden die Notleidenden und Unterdrückten ein Vaterland haben, ein Vaterland, das uns gehört, erst dann werden sie eine sozialistische Heimat haben. (Bravo-Rufe.)

Wir sagen den Gewerkschaftskollegen, den Klassenbrüdern in allen Gewerkschaften: Nehmt in allen Gewerkschaftsversammlungen und Mitgliederzusammenkünften der Massenorganisationen zu unseren Kampfforderungen Stellung!

Formiert die breite, einheitliche, geschlossene, unverbrüchliche Kampffront der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen.

Wir rufen von dieser Stelle: Wählt euch Kampf- und Einheitsausschüsse, gründet überall eure Kampforgane, macht die bestehenden Kampf- und Einheitsausschüsse kampffähig für die Interessen der Erwerbslosen und aller Ausgebeuteten.

In diesem Sinne: Vorwärts zur mutigen Offensive gegen Hunger und Frost, für die Oeffnung der Lebensmittelspeicher und Kohlenhalden! — Vorwärts zum Kampf für Arbeit, Brot, für die Freiheit, für den Sieg! (Bravo, großer Beifall.)

Ich schlage dem Bezirksparteitag vor, um die unverbrüchliche Verbundenheit unserer Partei mit den Millionen Erwerbslosen zu dokumentieren, daß hier ein Kampfappell zur Abstimmung und Annahme gestellt wird, der der Tagung des Reichserwerbslosenausschusses und des Einheitsausschusses der Antifaschistischen Aktion überreicht wird.

Juno-Raucher lassen sich nichts vormachen.

Ihr Geschmacksempfinden ist ein so feines, ihre Ansprüche sind so hoch, daß allein die erlesene JUNO-Qualität sie zufriedenstellt.

Von der Erkenntnis durchdrungen, daß Zugaben unsachlich sind und einkalkuliert werden müssen, lehnen alle Juno-Freunde einmütig Wertmarken, Gutscheine und Stickereien ab.

Denkende Raucher haben das erkannt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0005

Fälscherei des „Volksblatt"

Mit der SPD-Bürokratie über politische Sauberkeit zu streiten, ist an und für sich eine vergebliche Mühe, da über diese Frage unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. In der SPD darf z. B. noch immer ein Noske Mitglied sein, der sich brüstete, daß einer doch der Bluthund sein müßte. Noske könnte also bestimmt nicht Mitglied in der KPD sein. Es könnten auch noch eine Reihe weiterer Namen aus dem engeren Bezirk angeführt werden, die heute noch im sozialdemokratischen Lager eine große Rolle spielen, die aber niemals den Ehrentitel, Mitglied der Kommunistischen Partei tragen könnten.

In der KPD ist es eine Selbstverständlichkeit, Mitglieder aus ihren Reihen zu entfernen, die sich in irgendeiner Weise arbeiterfeindlich oder parteischädigend verhalten haben. Das war auch mit dem früheren Landarbeitersekretär Quarch der Fall. Vor dem Gerichtstermin war der Partei über dessen Handlungen nichts bekannt. Das „Volksblatt" will es ins Gegenteil umfälschen.

Aus Haß gegen die Abtrünnigen werden denn auch noch gleich ein paar Brocken gegen den Genossen Schütte geworfen, der von der SPD zur Partei gekommen ist. Was wollen die SPD-Bonzen denn eigentlich gegen die 2000 unternehmen, die ihnen am 6. November abtrünnig geworden sind? Eine feine Gesellschaft, aber das sind so die „Kampfmittel" der Lorgs, Kasparek und Genossen.

Darüber müssen einmal die SPD-Arbeiter nachdenken und dann Schluß machen. Auch sie gehören zur roten Klassenfront, die alleine den Sozialismus erkämpfen wird.

Wenn Arbeiterfrauen diskutieren

Da treffen sich zwei Arbeiterfrauen! Nun, guten Tag, Frau Nachbarin, wie geht's denn noch? lautet die Begrüßung. Ach, es ist gut, daß ich Sie treffe, ist die Antwort, was war denn nur in der vorigen Woche in der Wegscheider Straße los?

Ach, das sollten Sie doch auch wissen, der Arbeiterkonsum ist umgezogen!

Der Arbeiterkonsum, wo war der denn bisher? ist die erstaunte Gegenfrage. Nun, in der Wegscheider Straße, war die Antwort!

Ach, deshalb staunte ich, daß tagelang Männer mit vollbeladenen Wagen hin und her fuhren. Wäre es da aber nicht besser gewesen, einen Möbelwagen zu nehmen?

Ja, wo denken Sie hin, so ein Ding kostet doch Pulver!

Nun, die mindestens zwölf Männer, die dort mitgeholfen haben, wollen doch auch bezahlt sein, denn geplagt haben sie sich genug!

Nein, liebe Frau Nachbarin, da irren sie sich aber, das waren die Verwaltungsmitglieder und ein paar Funktionäre, alle haben nur im Interesse der Organisation ohne Entgelt mit Hand angelegt.

Wo ist denn nun der neue Konsumladen?

Nun, den müssen Sie doch schon gesehen haben, der fällt ja direkt ins Auge. Die roten Transparente leuchten aus dem Schaufenster. Er ist in der Röpziger Ecke Torstraße.

Ach, ja, dort wurde in den Tagen genug gescheuert und geputzt, es muß ein sehr schöner Laden geworden sein.

Ja, davon müssen Sie sich einmal überzeugen, ich kann Ihnen nur sagen, es ist alles la. Da brauchen Sie nicht in andere Laden zu laufen, es gibt alles, was im Arbeiterhaushalt gebraucht wird, und vor allem auch, was unser Geldbeutel ertragen kann.

Und was ich noch sagen wollte, für den Kuchen sind russische Sultaninen eingetroffen, so billig und gut wie nirgends: 1. Sorte 50 Pfennig, 2. Sorte 30 Pfennig pro Pfund.

Also abgemacht, Frau Nachbarin, wenn Sie morgen in den Konsum gehen, komme ich mit und werde es auch weitersagen: Jede klassenbewußte Arbeiterfrau muß auch Mitglied im Konsumverein sein, um das rote Proviantamt zu stärken und zu festigen.

Metallarbeiter von Westen

Am Freitag, dem 25. November, 19.30 Uhr, findet im „Zwingerschlößchen" eine Bezirksversammlung des DMV statt.

Wir richten an alle oppositionellen Metallarbeiter die Aufforderung, daran teilzunehmen.

Auf 3000 M. kommt es doch nicht an

Es wird alles abzustreiten versucht — Stiftungsfest in Nietleben auf Kosten der Mitgl[ieder]

In den Verhandlungen des Terhorst-Prozesses am Montag wurden die Hausbauten der sieben Angeklagten besprochen. Der einzige, der kein Haus erhalten hat, war Knapstein. Er hatte sich allerdings einen Bauplatz kaufen lassen. Es war auch schon ein Teil der Bausteine angefahren, dann ist aber der Bauunternehmer Terpe gekommen und hat diese Bausteine für einen anderen Bau fortgeholt. Knapstein bestritt die buchmäßig angegebene Höhe des erhaltenen Darlehens von 10 160 Mark. Der Liquidator Wolf erwiderte darauf, es komme auf 3000 Mark mehr oder weniger gar nicht an, denn die einzelnen Beträge könnten durch die Liquidation doch nicht mehr hereingeholt werden.

Die einzelnen Angeklagten Linke, Körner, Wohlfahrt, Panterott, Moser und Fernes sind alle in der ersten Hälfte des Jahres 1928 in den Verein bzw. die Ge[nossen]schaft HBB eingetreten. Sie haben den Bauanteil ein[gezahlt] und auf das Haus gewartet. Bei allen stellte sich später [heraus,] daß die Baukosten erheblich höher als der Voranschlag [waren. Die] gebauten Häuser kosteten im Durchschnitt 22 500 bis 38 000 [Mark.] Panterott und Fernes wollten zuerst eine Wohnung ha[ben. Als] sie aber merkten, daß die Genossenschaftshäuser nicht fertig [wur]den, stellten sie den Antrag auf Erlangung eines Eigen[heims.] Als Wohlfahrt dem Sachverständigen S. vorwarf, [daß er] wissentlich falsche Angaben mache, drohte der [Vor]sitzende ihm eine erhebliche Ordnungsstrafe im Wiederholungs[falle] solcher Beschuldigungen an.

Die Hamburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft sollte [der] HBB einen Kredit über insgesamt einundeinehalbe Million [ge]geben, doch handelte es sich schließlich nur um 100 000 [Mark.] Terhorst und Lackmann machten die Vorarbeiten und [...] einbarten entgegen dem Beschluß des Vorstandes, daß [...] nach Münster überwiesen werden sollten. Als die anderen [Vor]standsmitglieder hörten, daß nach Münster wirklich 86 000 [Mark] überwiesen wären,

beantragte bei der Versicherungsgesellschaft sofort tele[-] phonisch und telegraphisch die Sperrung dieses Kredits.

Die Sperrung erfolgte, und bald danach auch die Zurück[zahlung] des Geldes. In diesen Manipulationen sieht die Ankl[age einen] versuchten Betrug.

Im August 1929 hat Terhorst, wie es zur Sprache kam, [mit] seinen Angestellten in Nietleben das einjährige Beste[hen der] HBB gefeiert. Diese Feier fand auf Kosten der Mitglieder [statt] und kostete rund 530 Mark. Ausgerechnet in Nietleben!

Zum Abschluß dieses Verhandlungstages wurden [...] die Darlehen der Genossenschaft an den Verein HBB [...] denn eine Bestimmung der umfangreichen Satzungen be[sagt, daß] solche Darlehen innerhalb 24 Stunden zurückgezahlt [wer]den müssen. Das aber fand niemals statt. Die Genossenschaft [hat] an den Verein insgesamt rund 30 000 Mark als Darlehen [ge]geben, die natürlich auch verloren gegangen sind. Dienstag [und] Donnerstag kommen die Betrugsfälle von Knapstein [an die] Reihe. Am Montag sollen bereits die Plädoyers des [Staats]anwaltes als auch der Verteidiger steigen! Die Abwicklung [geht] schneller als vorgesehen, da ja die Hauptschieber fehlen.

November
25.
Freitag
20 Uhr

Großer Proletarischer Kulturabend

unter Mitwirkung der Arbeitsgemeinschaft Hallischer Spieltruppen, Arbeiter-Gesangs-Chöre und der Roten Tanzgemeinschaft
300 Mitwirkende / Im großen Saale des „Volksparks"

Werktätige, sorgt für Massenbesuch

Internationale Arbeiterhilfe

Vorsicht, Schwindler am Werke

Der Kautionsschwindel scheint immer noch ein gutes Geschäft zu sein, nicht zuletzt deswegen, weil die Inserate in der bürgerlichen Presse immer neue Opfer heranlocken.

So erschien in der Saale-Tante wiederholt ein Inserat, wonach ältere Männer mit 500 Mark als Filialleiter gesucht wurden.

Wie wir erfahren, handelte es sich dabei um einen Gustav Schulle, wohnhaft Böllberger Weg 14, der auf diese Weise zu Geld zu kommen versuchte und gegen den von den Geschädigten bei der Staatsanwaltschaft bereits Anzeige erstattet ist.

Es kann nicht dringend genug gewarnt werden, auf derartige Angebote einzugehen. Die bürgerliche Presse aber veröffentlicht alle Inserate, Hauptsache ist, sie bringen Geld. Hinaus mit derartigen Zeitungen aus den Wohnungen der Werktätigen.

Wenn ein Arbeiter den Gummiknüppel gebraucht hätte!

Der Gastwirt B. aus der Herrenstraße hatte im Juni dieses Jahres nach kurzem Wortwechsel einen Gast hinausgeworfen. Als gleich darauf seine Fensterscheibe eingeschlagen wurde, eilte er mit Hund und Gummiknüppel auf die Straße. Der Nebenkläger H. kam gerade des Weges, B. hetzte den Hund auf ihn und schlug ihn derart mit dem Gummiknüppel, daß ein Backenknochen verletzt wurde. Dann hielt er H. gewaltsam fest, rief die Polizei an und ließ H. feststellen.

H. erklärte vor der Polizei und auch am Sonnabend vor dem Einzelrichter, daß er nicht die Scheibe eingeschlagen habe, daß er auch nicht mit den Schuhen in der Hand durch die Straßen geschlichen sei, sondern daß sich seine Militärstiefel wahrscheinlich beim Handgemenge von den Füßen gelöst haben, da sie sehr weit sind. Auf Grund dieser Aussage wurde B. mit einem Strafbefehl von 50 Mark Geldstrafe bedacht.

Gegen diesen Strafbefehl legte er Einspruch ein, der nun vor dem Einzelrichter verhandelt wurde. H. konnte nicht genügend nachweisen, daß er die Scheibe nicht eingeschlagen hatte und mehrere Zeugen wollen ihn auch in der Nähe der Gastwirtschaft gesehen haben. Ein Zeuge wollte weiter gehört haben, wie B. erst im Hausflur zu seiner Frau sagte, „gib mir den Gummiknüppel", so daß er diesen gar nicht auf der Straße haben konnte, andere Zeugen wieder wollen B. mit dem Gummiknüppel gesehen haben.

Der Einzelrichter sprach B. frei und meinte, daß H. [...] die Scheibe aus Rache eingeworfen habe. Deshalb hätte B. das Recht gehabt, den H. gewaltsam festzunehmen und der [Polizei] zu übergeben.

Gegen diesen Freispruch will H. Berufung einlegen, denn er [fühlt] sich vollkommen unschuldig. Wenn sich ein Arbeiter mit [einem] Gummiknüppelähnlichem wehrt, dann liegt Waffenmiß[brauch] vor, aber ein Gastwirt darf schlagen und Hunde hetzen!

Nicht nur ablehnen, sondern Strei[k] organisieren

Nun nimmt auch das „Volksblatt" zu dem gegen die [...] schen Droschkenchauffeure gefällten Schiedsspruch Stellung. [Ein] Streik kommt natürlich für die Gewerkschaftsbürokraten [nicht in] Frage. Deshalb muß versucht werden, den Schiedsspruch [...] wenig schmackhaft zu machen, indem es heißt:

„Durch diesen Schiedsspruch werden die Wünsche der [Arbeit]nehmer, die noch weitergehende Forderungen aufgestellt [hatten,] nicht erfüllt."

Na, seht ihr, Kraftwagenführer, es hätte also noch [schlimmer] kommen können! Das ist das alte, so oft geübte Betrugs[manöver] der Bürokratie des Gesamtverbandes. 90 Prozent der Organisierten haben den Schandspruch abgelehnt! Was nun weiter?

Nur der Streik der Droschkenchauffeure, einheitlich [und ge]schlossen geführt, kann und darf darauf die Antwort sein.

Achtung, Arbeitersänger!

Durch das Ifa-Kartell Halle, Charlottenstraße 9, [...] ist zu beziehen das neue

„Einheitsfrontlied" von Karl Rankl

für einstimmigen Männer- oder Gemischten Chor und [Klavier]begleitung. Preis der Klavierstimme 10, der Singstimme [...]

Sängergenossen, nehmt diesen aktuellen Chor sofort [in euer] Repertoire auf, werbt damit unter den proletarischen M[assen für] die rote Einheitsfront des kämpfenden Proletariats!

Tätigkeit der Feuerwehr im Monat Oktober 1[932]

Im Monat Oktober wurde die Feuerwehr 212 mal a[larmiert.] Die Alarmierungen betrafen: ein Großfeuer, vier Klein[feuer,] Hilfeleistungen und Krankentransporte.

Diskussion zum

Bezirksparteitag

Rot Sport greift an!

„Die Frage unserer Jugend ist keine Ressortfrage, sondern stellt einen wichtigen Teil des Problems der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse dar... Erst die volle Erkenntnis der Wichtigkeit der arbeitenden Jugend, ihre Bedeutung und Rolle im Klassenkampf des Proletariats bei der Frage des imperialistischen Krieges, wird unsere Parteigenossen auch an die praktische Inangriffnahme einer revolutionären Jugendpolitik heranführen"

Diese Worte des Führers der Kommunistischen Partei Deutschlands, des Genossen Ernst Thälmann, weisen auch auf die großen Aufgaben hin, die die Arbeitersportorganisationen als Werkzeuge des proletarischen Klassenkampfes durchzuführen haben, die insbesondere die in der Kampfgemeinschaft zusammengeschlossene rote Sportbewegung inmitten des Aufschwungs des revolutionären Klassenkampfes zu erfüllen hat. In einer Situation, wo die Lage gekennzeichnet ist durch Hunderte von Streiks, die unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition standen, gekennzeichnet ist durch die verzweifelten Angriffe des Kapitalismus auf die Arbeiterklasse, gekennzeichnet ist durch eine chauvinistische Hetzwelle, deren Ziel die Militarisierung der Jugend, die Vorbereitung eines neuen Krieges ist — in einer solchen Situation wollen wir roten Sportler unserer Partei zu ihrem bevorstehenden Bezirksparteitag am 4. Dezember unseren revolutionären Gruß an den Parteitag darbringen.

Der Genosse Thälmann spricht davon, daß erst die volle Erkenntnis der Wichtigkeit der arbeitenden Jugend in der Frage des imperialistischen Krieges die praktische Inangriffnahme einer revolutionären Jugendpolitik ermöglicht. Der Gegner, dem wir roten Sportler auf dem besonderen Gebiet unserer Tätigkeit, der Stählung der proletarischen Jugend für den Kampf ihrer Klasse, gegenüberstehen, die bürgerliche und reformistische Sportbewegung, ist Werkzeug zur Erhaltung der kapitalistischen Profitinteressen. In der Zeit der sich ständig verschärfenden faschistischen Diktatur, in der mit militärischem Drill in den Arbeitsdienstlagern und bei den Geländesportübungen des Reichskuratoriums zur Ertüchtigung der deutschen Jugend die werktätige Jugend gegen die Interessen ihrer Klasse bewußt erzogen wird, hat die Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit nicht nur die Aufgabe, die im Kampf gegen den Kapitalismus erhärteten Traditionen der Arbeitersportbewegung zu wahren sondern die Massen sporttreibender Jungarbeiter und Arbeiter zu vereinigen unter den Fahnen der Kampfgemeinschaft, unter Führung der Kommunistischen Partei diesen Massen den Weg zur Freiheit und zum sozialistischen Aufstieg zu zeigen.

Welche wichtige Waffe in diesem Kampf um die Heranführung der Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse an entscheidende Kämpfe mit der Bourgeoisie die kommunistische Presse und unsere revolutionäre Sportzeitung ist, braucht in diesem Zusammenhang wohl nicht ausdrücklich gesagt zu werden. Nur diese Presse unterstützt die roten Sportler in der Erfüllung ihrer Aufgabe an diesem besonderen Frontabschnitt, für die Gewinnung des proletarischen Teils der bürgerlichen und [reformisti]schen Sportverbände. Wir wollen als rote Sportler [...] unserer politischen Führerin, der KPD, [einen be]sonderen Gruß zu ihrem Parteitag darbringen.

Am Sonntag, dem 27. November, finden in allen [...] Orten des Agitationsbezirks große Fußballkämp[fe statt.] Sie stehen unter dem Motto:

Rot Sport für die revolutionäre Presse!"

Wir wollen dadurch den breitesten Teilen der Arb[eiterschaft] zeigen, wie uns, den roten Sportlern, die [kommu]nistische Presse hilft und wie wir andererseits [...] der der kommunistischen Presse helfen. Die [...] zeitung der Kommunistischen Partei, das „Rote Echo", [wird in] einer besonderen Ausgabe über die Frage des Sports in [den kapi]talistischen Ländern und über die Frage des Sports in der [Sowjet]union berichten. Wer im Besitze einer solchen Sondernummer [ist, kann] zu den am Sonntag stattfindenden Spielen [des] Fußballsports in Mitteldeutschland zu halbem [Ein]trittspreis teilnehmen. Darüber hinaus werden [wir] alles daransetzen, um als rote Sportler für den M[assen]vertrieb dieser Sondernummer, Gewinnung [von] Abonnenten für „Rotes Echo" und den „Mitteldeutschen [Rot]sport" zu sorgen.

Der 27. November wird ein weiterer Prüfstein [für die] Stärke des roten Sports und seiner Verbu[nden]heit mit dem revolutionären Proletariat, [seiner] Partei und seiner Presse sein. So schmieden wir ein [festes] Kampfbündnis in roter Einheitsfront, [damit] wir vorwärtskommen auch auf unserem Sportgebiet [in der] Durchführung einer wirklich revolutionären Jugendpolitik [zur] Heranführung der Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse [an die] Kämpfe um die Macht!

Akkumulatoren 6 Platten ca. 48 Betriebsstunden 4.25
10 Platten ca. 90 Betriebsstunden 7.25
Fahrrad-Möller Sch[...] str[...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0006

…Stadt und Land vertreibt die KPD-Presse!

Bestellschein für

Illustriertes **Rotes Echo** 15 Pf.
Wochenzeitung der Werktätigen Mitteldeutschlands

…tsgruppe . . . .

…stellt . . . . Stück

Sport-Sondernummern

…n Tag vor Lieferung muß die Bestellung im Besitz des Verlages sein

Ab Freitag, dem 25. November, ist die Losung: Massenvertrieb des „Roten Echo". Ge… die proletarischen Sportler der bürgerlichen und reformistischen Verbände für die antifaschisti… Sportfront zur Herstellung der roten Einheit!
Alle unteren Parteieinheiten und roten Sportvereine geben sofort die Bestellung für die reich illu…te Sport-Sondernummer auf, unter Angabe der genauen Adresse, wohin die Zeitungen zu liefern …d.

…schrift des Bestellers: . . . . Stempel der Ortsgruppe: . . . .

…ch die Siedler stellen ihre Forderungen

…elegierte auf der Siedlerkonferenz — Nur die kommunistische Landtagsfraktion vertreten
Nazi und SPD kneifen trotz Einladung

Halle, den 21. November.

…Siedlerverband für Mitteldeutschland, …Sitz in Kemberg, hatte zur Beschickung einer Siedl…ferenz nach Halle aufgerufen, die am Sonntag, dem …ember, im „Gesellschaftshaus" stattfand. Rund 150 Siedler, zum größten Teil als Vertreter bestimmter …ganisationen hatten sich zu dieser Tagung eingefunden. …tung der Bewegung hatte Dr. Hallermann für die …alsozialisten, Drescher von der Sozialdemo… und die Landtagsabgeordnete Ludewig von der Kom…schen Partei zur Teilnahme an dieser Tagung ein… …m diesen Parteivertretern die Wünsche und Forderungen …r zu unterbreiten.

…ersammlungsleiter mußte aber feststellen, daß von Nationalsozialisten und von den Sozialdemokraten …nd erschienen war. Damit wurde also den anwesen… Delegierten sofort bestätigt, daß die bürgerlichen Par… einschließlich der SPD, keinerlei Interesse für die … und Sorgen der ausgeplünderten Siedler haben.

…em der Siedler Becker (Kemberg) in einem einstündigen …über die Not der Siedler gesprochen hatte, wobei er den …schluß der 12 Millionen Siedler in ganz Deutschland for… …te die kommunistische Landtagsabgeordnete Ludewig … Sie führte aus, daß die KPD-Fraktion im Landtag …bereits Anträge gestellt hat, die das Siedler- und Mieter… …ben sollen. Selbstverständlich haben die Vertreter des …Systems keinerlei Interesse daran, helfend einzugreifen. …werden die Hauszinssteuern eingesackt, aber der Staat …daran, diese Mittel den Siedlern oder den Mietern zur …zu stellen. Genossin Ludewig betonte aber vor allem, …s Kommunisten auf dem Standpunkt stehen, daß inner… …kapitalistischen Systems eine wirkliche Siedlertätigkeit gar …lich ist. Die Zusammenbrüche von Siedlergemeinschaften, …Verschuldung der Siedler liefert ja dafür den …weis.

…les wird uns jedoch nicht hindern, die Siedler in … Forderungen bis auf das letzte zu vertreten und zu unterstützen.

…Siedler müssen sich aber selbst hinter die im Parlament …Anträge stellen und müssen kämpfen, bis sie sich eine bes…stellung geschaffen haben.

Die Rednerin warnte vor allen parlamentarischen Illusionen und forderte den festen Zusammenschluß aller Siedler.

Die Diskussion bewegte sich fast durchweg in zustimmendem Sinne. Ein dem Stahlhelm angehörender Hauptmann Fiedler, der sich als Vertrauensmann der Arbeitsgemeinschaft der bäuerlichen Kleinsiedler im Kreise Torgau und Liebenwerda vorstellte, erklärte, daß 350 Ortsgruppen dieser Reichsorganisation bestehen.

Auch er gab zu, daß die Not allgemein außerordentlich schwer ist, daß die Renten nicht aufzubringen wären und daß das Verhalten der Behörden jedes tiefere Verständnis vermissen läßt.

Er warnte aber davor, sich auf die Kommunistische Partei zu verlassen. Er hätte einen Freund gehabt, der erst Demokrat gewesen wäre und der dann zur Kommunistischen Partei übergetreten sei. Mit diesem Uebertritt hätte er sich jede Möglichkeit verbaut, bei den Behörden etwas zu erreichen. Das war der einzige Vorwurf, im übrigen aber mußte selbst dieser Redner zugeben, daß der engste Zusammenschluß eine Notwendigkeit wäre.

Es sprachen weiter Vertreter aus Dessau, aus Holzweißig, Merseburg und anderen Orten. Genossin Ludewig konnte am Schluß der Tagung noch darauf hinweisen, daß die Forderungen, die bisher im Landtage unterbreitet worden sind, auch im Reichstage gestellt werden sollen. Sie betonte dem Stahlhelm-Hauptmann gegenüber, daß die KPD nicht dazu da ist, persönliche Interessen eines einzelnen zu vertreten,

sondern daß wir als Kommunistische Partei die Interessen des gesamten werktätigen Volkes wahrnehmen und daß die KPD in den Kämpfen der Arbeiterklasse gezeigt hat, daß sie deren Interessen auch wirklich vertritt.

Gleichzeitig wies sie eine Reihe von schiefen und falschen Auffassungen zurück, die in der Debatte hervorgetreten waren.

Nach einer längeren Debatte wurde festgelegt, den Namen „Interessengemeinschaft der Siedler Mitteldeutschlands" für die Einreichung der Anträge zu verwenden. Die Leitung der weiteren Arbeiten bleib vorläufig in den Händen der bisherigen Siedlerfreunde von Kemberg. Das Präsidium der Konferenz soll den erweiterten Vorstand bilden.

Ueber die weiteren gefaßten Beschlüsse erfolgt noch Bericht.

…ionale Front organisiert Arbeitsdienst

…as Reichsbanner hilft mit — Die Kommunisten sind die einzigen Feinde — Jungarbeiter, kämpft mit dem KJVD!

…Naumburg. Wie allerorts, so werden auch in …urg alle Hebel in Bewegung gesetzt, um möglichst schnell …rwerbslosen an den Arbeitsdienst zu verkuppeln. …eifrig bemühen sich die Jugendführer im Ortsaus… …ugendpflege. Dort geht der Streit jetzt nur noch darum, …ein offenes oder ein geschlossenes Arbeits… …führen will. Um eine Entscheidung herbeizuführen, …Müller eine öffentliche Versammlung vor, die der …mit einem Spezialisten des Arbeitsdienstes besetzen …anwalt Mathy gefällig!).

…Schwenke, Reichsbannerführer, bittet höflichst, nicht …erfahren, denn dann würden die Arbeitsdienstgegner …(der Kommunisten!) kommen, um nur Radau zu machen.

…sich treffend, wie diese ordnungsliebenden Bürger sich …faschistischen Pflicht bewußt sind und jeden Kampf gegen

…dienst zu unterbinden suchen. Die weitere Aussprache …Lakaien noch besser. Arbeitsdienstleiter Götz (die …kennen ihn!) ist gegen die Arbeit des Straßenbaues …hier, aber der Arbeitsdienst für den bürgerlichen …findet voll und ganz seine Zustimmung. Wenn die Aus… …der nationalen Stützen der Kapitalisten am größ… …Hilfe der sozialfaschistischen Stützen am nächsten. Wir …einer näheren Schilderung bald zu den Zuständen im Arbeitsdienstlager des Arbeitersportkartells, sowie auch des Stahlhelms Stellung nehmen, wollen aber schon heute betonen, daß der Kommunistische Jugendverband in viel stärkerem Maße alle revolutionären Jungarbeiter gegen die Lohndrückereinrichtung mobilisieren muß. Unsere Kampflosungen gegen den freiwilligen Arbeitsdienst und die Arbeitsdienstpflicht, für wirkliche Arbeitsbeschaffung oder ausreichende Unterstützung aller Erwerbslosen gilt es stärker in den Vordergrund zu rücken, und in diesem Sinne die Kämpfe zu organisieren und zu führen.

(Anmerkung der Redaktion: Wir fragen hier die Ortsgruppe des KJVD, warum sie keine „Klassenkampf"-Exemplare zum Einzelverkauf bestellt, um mit Hilfe dieses Artikels die Jungproleten zu mobilisieren.)

Am Mittwoch im „Palmbaum"

A.-K. Döllnitz. Der Arbeiter-Konsumverein führt eine große Werbeaktion durch. Als Abschluß findet am Mittwoch abend 20 Uhr im „Palmbaum" eine Veranstaltung der Mitglieder aller proletarischen Massenorganisationen statt. Die Roten Agitatoren wirken mit. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

Letzte Kurzmeldungen

Bielen (Kr. Sangerhausen). Für 50 000 Mark Getreide verbrannt. In einer an der Straße nach Nordhausen gelegenen Feldscheune brach Feuer aus, vermutlich auf Brandstiftung hin. An eine Bekämpfung der Flammen war nicht zu denken. Weithin leuchtete in der Dunkelheit der Feuerschein. Mehrere tausend Zentner ungedroschenes Getreide im Werte von insgesamt etwa 50 000 Mark wurden vernichtet. Die Besitzerin der Scheune, die Firma Sch., ist versichert.

Zeitz. Lichtstromunterbrechung begünstigt Ladenkassendiebe. Eine am Sonnabend eingetretene Störung in der Lichtstromversorgung war für drei junge Burschen eine günstige Gelegenheit, sich als Ladenkassendiebe zu betätigen. Das Unternehmen glückte zunächst, denn einem Ladeninhaber plünderten sie die Kasse, wobei ihnen neben Zigaretten 150 Mark in die Hände fielen. Die Diebe wurden aber schnell ermittelt und festgenommen. Bis auf eine Kleinigkeit wurde die Beute wieder herbeigeschafft.

Delitzsch. Der Delitzscher Brandstifter geständig. Der unter dem Verdacht, die Scheunenbrände in Zschepen und Döberitz angelegt zu haben, festgenommene 20jährige Fürsorgeempfänger Reinhold Geißler aus Zschepen hat im Verlaufe der Vernehmungen ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, zwei Komplicen gehabt zu haben, die aber flüchtig sind. Durch die drei Brände ist ein Schaden von etwa 100 000 Mark entstanden.

Theißen. Fertigstellung einer neuen Hochspannungsleitung. Der im September begonnene Bau einer neuen Hochspannungsleitung für die Riebeckschen Montanwerke von Poserna nach dem Leuna-Werk ist jetzt beendet worden. Durch die Anlage sollen Theißen und Leuna mit Strom versorgt werden.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 23. November

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35—8.15 Uhr: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wetterdienst und Tagesprogramm. 10.10—10.40 Uhr: Schulfunk. Erdkunde. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau. Der Küchenzettel im Winter. 12 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 13 Uhr: Wetterdienst, Nachrichtendienst und Zeitangabe. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. Arbeitsstunde. 14.30—15 Uhr: Pfändung von Postscheckkonten. 16 Uhr: Für die Jugend. „Belauschte Tiere". 16.40 Uhr: Jugendmusik. Anschließend bis 18 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.10 Das gute Buch. 18.35 Uhr: Sprachenfunk. Italienisch. 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft . . . 19.05 Uhr: Zur Frage der Exportgestaltung der mitteldeutschen Fertigwarenindustrie. 19.30 Uhr: Johannes Brahms: Volksliederartige Lieder. 20 Uhr: „Tausend und ein König". Kleine Komödie mit Musik. 21.15 Uhr: Europäisches Konzert. 22.15 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend: Tanzmusik. 24—1 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Mittwoch: Starke westliche Winde, ziemlich trübe, diesig und regnerisch, milder.

Donnerstag: Unruhiges und unbeständiges Wetter mit Niederschlägen und sinkenden Temperaturen wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale				Pegelstand der Elbe			
Trotha	200	Wuchs	26	Torgau	—20	Fall	10
Bernburg	94	Fall	6	Wittenberg	133	Fall	7
Calbe (oberh.)	150	unver.		Roßlau	58	Fall	5
Calbe (unterh.)	48	Fall	6				

Verantwortlich: Franz Lieb, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Walhalla
Täglich 8 Uhr
Der liebe Augustin
Operette von Leo Fall

Stadt-Theater
Heute, Dienstag 20 bis 22¾ Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Phant. rom. Oper v. J. Offenbach
Mittwoch 20 bis geg. 23 Uhr
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel v. Gerh. Hauptmann

Auslandsvögel!
Vom Ausland eingeführte Stieglitze, Zeisige, Buchfinken, Grünfinken, Bergfinken, Goldammern, Zebrafinken, alle Farben Wellensittiche, Kanarien usw. preiswert abzugeben
Preise auf Anfrage bei Schwarz, Weißenfels
Klingenplatz 8

Maschinen-strickerei A. Förster Bitterfeld
Dessauer Str. 75
Anfertigung n. Maß u. sämtl. Reparatur.

Trinkt Milch von der Molkerei Trotha

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Eisleben
Am Dienstag, dem 29. November 1932, um 20 Uhr, findet im Rest. „Stadtgraben", Eisleben, eine ordentliche Ausschußsitzung statt. Tagesordnung:
1. Voranschlag für das Jahr 1933;
2. Wahl der Rechnungsprüfer;
3. Anträge und Verschiedenes.
Gemäß den Bestimmungen der Satzung werden hiermit die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zu dieser Sitzung geladen.
Der Vorstand: Louis Wagner Vorsitzender.

Eßt und trinkt die Qualitäts-Ware von DAMPFMOLKEREI Siersleben

Bäckerei — Konditorei
Max Möritz, Karlstraße 1
neben dem Gewerkschaftshaus

Arbeiter-Konsumverein Teutschenthal und Umg.

Bilanz per 30. Juni 1932

Aktiva			Passiva		
1. Betriebswerte			*1. Eigene Mittel*		
Waren	4567.—		Geschäftsguthaben	7.50	
Inventar	109.50	4676.50	Reservefonds	232.75	
			Dispositionsfonds	500.—	740.25
2. Angelegte und flüssige Werte			*2. Schulden*		
Kasse	370.30		Kontokorrent	4099.45	
Bankguthaben	280.68	650.98	Umsatzsteuer	104.40	
			Zu zahl. Unkosten	175.93	4379.78
			Gewinn		207.45
		5327.48			5327.45

Gewinn- und Verlustrechnung

Lasten			Ertrag		
Unkosten	4678.97		Waren	6657.38	
Frachten	114.80		Skonto	93.88	
Steuern	657.—		Fastagen	51.75	6803.01
Sozialversicherung	427.79				
Abschreibungen					
Reservefonds	217.—				
Dispositionsfonds	500.—	6595.56			
Gewinn		207.45			
		6803.01			6803.01

Die vorstehende Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden von uns geprüft und sind mit den Büchern übereinstimmend befunden worden.

Teutschenthal, den 19. August 1932.

Der Vorstand: O. Ossig, H. Beinicke, P. Schuckert.
Der Aufsichtsrat: F. Eckert, Fr. Bärwinkel, Herm. Meier, Franz Basemann.

Arbeiter-Konsumverein Döllnitz

Bilanz per 30. Juni 1932

Aktiva			Passiva		
1. Betriebswerte			*1. Eigene Mittel*		
Waren	1501.15		Darlehen	130.—	
Inventar	162.—	1663.15	Geschäftsguthaben	42.50	
			Reservefonds	34.50	
			Dispositionsfonds	150.—	357.—
2. Angelegte und flüssige Werte			*2. Schulden*		
Kasse	76.04		Zu zahl. Unkosten	27.50	
Wechselgeld	10.—	86.04	Kontokorrent	1339.84	
			Umsatzsteuer	24.85	1392.19
		1749.19			1749.19

Gewinn- und Verlustrechnung

Lasten			Ertrag		
Unkosten	720.38		Waren	1083.96	
Frachten	8.90		Skonto	12.15	1096.11
Steuern	138.40				
Sozialversicherung	34.75	902.43			
Abschreibungen					
Inventar	17.18				
Reservefonds	26.50				
Dispositionsfonds	150.—	193.68			
		1096.11			1096.11

Vorstehende Bilanz ist von uns geprüft und genehmigt worden.

Döllnitz, den 17. August 1932.

Der Vorstand: Otto Böge, Heinrich Schneck, Emma Wendler.
Der Aufsichtsrat: Richard Hoske, Franz Böhland, Karl Hahn.

Die ganze Familie trinke
zur Stärkung und Gesunderhaltung
Köstritzer Schwarzbier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0007
DFG

Gegen die Knebelung der KPD-Presse

Am 19. November tagten die Beri der Fußballsparte und anschließend aller Sparten des Bezirks Halle. Gen. P e z o l d gab in anregender Weise den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Er konnte feststellen, daß alle Vereine des Bezirks sich an der Beri-Arbeit beteiligen und die Beri-Vereinigung sich nicht mit der geleisteten Arbeit zufrieden geben darf, sondern in unermüdlicher Arbeit auf dem begonnenen Wege weiter schreiten muß.

Nach kurzer Diskussion über die Mängel unserer Bewegung wurden von einigen Genossen beachtenswerte Ratschläge erteilt, die allgemein gut aufgenommen wurden. Darauf hielt Genosse Pezold den Vortrag über das Thema „Wie entsteht eine Zeitung".

Mit Interesse verfolgten die anwesenden Genossen die klaren Ausführungen. Reichliche Druckutensilien konnten, von Hand zu Hand gehend, betrachtet werden.

Nach allgemeiner Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

Die Berichterstatter des Bezirks Halle geloben, die Werbung für die Sportzeitung und die Arbeiterpresse intensiv vorzunehmen und neue Abonnenten zu werben.

Die Sitzung protestiert gegen die Verfolgung der kommunistischen Presse und vor allem gegen die Versiegelungen der Rotationsmaschinen.

Ferner protestiert sie gegen das Todesurteil des Antifaschisten Bartl-Chemnitz und Klassenurteil des Genossen Thiele-Riesa.

Vorwärts im Kampf gegen die Knebelung der Arbeiterpresse! Heraus mit den proletarischen politischen Gefangenen!

II Der Weg zum Kunden II

Sangerhausen

Dauersohle „Kraft 312" Kilischestraße 33 6834

Gasthaus „Zum Schiff" 6835 empfiehlt Übernachtung u. Speisen

Trinkt Nordhäuser Diadem! 6889

Brot und Backwaren 6879 **O. Engler,** Töpfersberg 15

Modewaren - Manufakturen nur beim Inserenten kaufen! 6852

Besucht 6846 **Central-Theater - Hohe Tanne**

Reserviert! 6987 **Eßt mehr Käse!**

Konsum-Verein Sangerhausen 6771 Für jeden Arbeiter die beste Einkaufsquelle

Lebensmittel u. Gemüse kauft bei 6777 **I. Hartung** Riestädter Str. 7

Drogerie Walter Hüttenstraße 60 6847

Steinmetz & Pommer Herren- und Knabenbekleidung Ulrichstraße 4 6772

Eßt mehr Obst! 6774

Roßschlächterei und Speisehaus Aug. Lüttich empfiehlt sich bestens 6770

Obst, Gemüse, Wild, Geflügel 6776 kauft man am besten bei **M. Rothe,** Hüttenstraße 55

Kauft Kohlen! 6773

Wieda a. H.

Fleischerei 7066 ff. Wurstwaren **Eduard Buchholz**

Reserviert

Bennungen

Übt Haarpflege! 6883

Eure Fleisch- und Wurstwaren kauft bei **Karl Apel** in der **Gemeindeschänke** 6884

Eure Backwaren sowie Lebensmittel kauft bei **Ernst Opel** 6885

Eure Schuhe sowie Reparaturen 6886 bei **Karl Göthe**

Vatterode

Bäckerei und Kolonialwaren **Richard Franke** 6831

Mühle Vatterode 6832

Hettstedt

Friedr. Ballin, Inh. H. Grippain, Markt 7-8 Möbel, Polsterwaren, Kleiderstoffe Wäsche, Linoleum, Teppiche, Tapeten

Schuhhaus Fr. Segnitz Markt 20 6479

Friseur H. Sommer Hohestraße 26 6480

Rosenberg das führende Kaufhaus! 6476

Schuhwaren Sämtliche Sportartikel **M. SZABASSON,** Markt 14

Trinkt Qualitäts-Vollmilch der Dampfmolkerei Wippertal

Zentralmolkerei Stoppel Markt 14

Alle Genossen gehen zum Friseur **K. O...**

Roßla

Dampf-Molkerei Roßla Eßt und trinkt diese Produkte 6998

Tilleda

Kauft 6985 mehr **Lebensmittel!**

Eure Brot- und Backwaren 6986 kauft bei **Otto Steinhoff**

Heldrungen

Café und Konditorei 6988 sowie sämtliche Backwaren bei **K. Franke,** Bahnhofstraße 14

Eßt mehr Fleisch! 6989

Eßt mehr Lebensmittel! 6990

B. Krauser 6991 Fahrräder, sämtl. Zubehör, Uhren und Goldwaren — Zigarren und Zigaretten

Berücksichtigt euren 6992 **Gasthof „Germania"**

Übt mehr Haarpflege! 6993

Eßt mehr Brot! 6994

Oberheldrungen

Eure Wurst- und Fleischwaren 6997 kauft bei **Karl Löwe**

Besucht Gasthaus Paul Grünewald 6995 u. kauft dort Fleisch- u. Wurstwaren

Eure Brot- und Backwaren 6996 kauft bei **H. Kürbitz**

Roßleben a. d. U.

Müller's Restaurant 6872 Verkehrslokal aller Kreise!

6871

Kauft beim Fachmann! 6873

Nordhausen

Pinthus & Ahlfeld Nordhausen 6697 Das Kaufhaus für Alle!

Briketts, Grude-Koks Johannistreppe 1 Gesserödersttr. 59 6705 **Max Goldschmidt jun.**

Möbel nur im Möbelhaus **Dames** Sandstr. 21 6699

6699 Eure Brot- u. Weißbäckerei ist **Teichmann** Erfurter Str. 21

Besohl-Anstalt Lederausschnitt **L. Gerlach** Bäckerstr. 7 6707 Rumbach 19a

Bäckerei Konditorei empfiehlt 6856 **Herm. Kilian** Altendorf 48

Vereinsfahrten Möbeltransport Kohlen — Tel. 679 **Holzapfel** Moltkestr. 27 6710

Ältestes Buttergeschäft **Friedrich Frey** Inh. H. Ackermann Vor dem Vogel 26 6862

Bicycle-Kleidung bei **Reinerici** 6706 Markt 9

Unterstützt den Kleinhandel! 6708

Willst Du gesunden? Besuche 6868 **Reformhaus Jungbrunnen** Jüdenstr. 18

Das Haus der Krankenpflege ist **Karl Werther** Rautenstr. 60 6865

7017 **G. Wienholtz, Predigerstr. 6** Beleuchtungskörper aller Art, Rundfunk, sowie sämtliche elektrotechnischen Artikel

Werktätige decken ihren Bedarf in **Fotoartikeln bei Kindermann** Rautenstr. 20 6866

Uhren, Goldwaren 7020 Reparaturen **Hecker** Rautenstr. 28

Fr. Schnetter Färberei, Chem. Reinigung Hohensteiner Str. 1 u. Lohmarkt 24 7016

Kauft 7024 **Kohlen** beim **Kleinhändler**

Textil-Etage Hedwig Beer früher Siegfried Grand 6702 **Das Haus der werktätigen Bevölkerung**

Bäckerei Konditorei G. PIRL Altendorf 54 6857

ff. Fleisch- u. Wurstwaren **Ferd. Hucke** Altendorf 23 6858

Kaufhaus **Heilbrunn** 7019 Neustadtstr. 1

Käse-Beier Kranichstr. 20 u. Wochenmarkt (Vor der Commerz-Bank) 6709

6854 **Modehaus Schönbeck** Größtes und führendes Modehaus für Qualitätswaren **Kornmarkt 15**

Georg Jugler Nachfolger Damen-Kleiderstoffe und Konfektion Töpferstr. 22 7083

ff. Fleisch- u. Wurstwaren 7086 **Hans Domrich** Schützenstr. 79

7087 **Brot- und Feinbäckerei** empf. **Willy Hotze** Schützenstr. 1

Kurbad Keilholz 7084 Freiheitstr. 14 Lieferant sämtl. Krankenkassen

Pelze i. all. Preislag. Eigene Werkstatt im Hause 7085 **Alfred Sack** Engelsburg 4

„Zum Trauring-Haus" Uhren / Enke, Neuestr. 1 6869 preiswert und gut

Wohlwert 6700

Bandagen Herm. Eicke Engelsburg 3 6704 Lieferant sämtl. Krankenkassen

Schuhe Anzüge 6701 nur von **Simon** Vor dem Vogel 27

Franz Emmert Kornmarkt 10 Branntwein — Likörfabrik 6853

Fleisch — Wurstwaren **B. Weber** Barfüßerstr. 22 6855

Konfektionshaus SCHIFF Krämerstr. 13 6850

Bezieht die Produkte aus der 6861 **Kaisermühle!**

Fleischerei 6863 Gastwirtschaft empfiehlt **K. Kriegener** Engelsburg 9

Mod. Buch-Verleih Rautenstr. 2 6864 Ein gutes Buch für 20 Pfg. Leihgebühr

H. Hebestreit Neumarkt 18a 6867 Kurzwaren — Seifen an Wiederverkäufer

Hüte, Mützen **Magazin „Zum Pfau"** 6870 Inh. O. Specht Neuestr. 1

Kauft bei **Walter Schlicht** 7018 **Thams & Garfs** Niederlage

Hamburger Lebensmittel-Gesch. ist Eure Einkaufsquelle **Rautenstr. 5**

Teltow 7027 Neuestr. 7 Kleiderstoffe Konfektion

7022 Schirme Stöcke **E. Pipch...** Rautenstr.

Brillen — Optik 6860 **Roesch** Kranichstr. 27 Photo — Radio

Volger & ... Kranichstr. ... Koffer - Lederwaren

Kuhn's Besohlanstalt Neue Str. 5 7025

Schuhhaus Wilhelm Jüdenstr. 3 7028 Rautenstr. 5

Umpreß-Jost 7081 Töpferstr. 24

Teutschenthal

Fleisch — Wurstwaren **Emil Kaßler,** Hallischestr. 51 6674 nur hausschlachtene Wurst

Schrot-Mehlmühle 6675 **R. Stolze, Hallischestr. 40**

Bäckerei u. Weißwaren 6676 **Albert Friedrich,** Talweg 8

Unterstützt den Kleinhandel! 6677

Lebensmittel 6678 **C. Krumpe** Herren- u. Damenfriseur Kleine Mittelstr. 5

Bischofrode

ff. Fleisch- und Wurstwaren **OTTO KRÖKEL** 5993

Bäckerei, Kolonialwaren **WILHELM HESSE** 5994

Wolferode

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Otto Lüttich, Türkeistraße** 5868

Verkehrslokal „Zum Anker" Paul Hendrich 5867

Oberröblingen

Zentral-Drogerie Photo - Drogen - Farben 6826 Seestraße 27

Kauft Brot vom Bäcker 6827

Walter Koppeel Fleisch — Wurstwaren Arnimstraße 8 6828

Artern a. d. U.

6848 Reserviert

Licht — Kraft — Radio Werkstatt **Zscheutzel,** Wasserstr. 11 6850

Rauchwaren K. Preiß 6851 Gabelstr. 24

Modehaus Dieskau ist die richtige Bezugsquelle 6849 Bismarckplatz 15

Wansleben a. See

Kolonialwaren - Hausschlachten **H. Schmidt,** Neumarkt 23 6822

Eisdorf

Kolonialwaren 6979 **B. Träger,** Bahnhofstr. 6a

Rothenschirmbach

6211 Materialwaren **Karl Klotzsch**

ff. Fleisch- u. Wurstwaren **Richard Mögling** 6212

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei **Kurt Rische** 5995

Hettstedt-Molmeck

Kohlen, Kartoffeln, Baumaterial 6628 **Bruno Meier** Hauptstr. 23

Kolonialwaren, Hausschlachterei **Eduard Voges** 6627 Hauptstr. 18

Friseur **Babeliowsky** 6626 Hauptstr. 87

Wimmelburg

5865 **Unterstützt Eure Inserenten!**

Kauft Fleisch und Wurst bei **W. KRÖKEL** 5986

Unterstützt Eure Inserenten! 5985

Kelbra

Kolonialwaren — Haushaltartikel bei **G. Heinrich,** Inh. Elma Knittel 6888 Langestraße 67

Kolonialwaren — Bäckerei Kohlen- und Kokshandlung bei **Gottschalk,** Breitestr. 95 6889

Eure Brot- u. Backwaren kauft bei 6890 **Albert Rößler,** Breitestr. 16

Roßla a. Harz

Eure Brot- u. Backwaren kauft bei 6891 **Karl Rothe,** Wilhelmstraße 40

Hüte, Mützen, Herrenartikel 6892 nur von **Aug. Gatterman,** Hallische Str. 33

Barbarossa-Drogerie 6893 Photo—Farben—Waschmittel Oswald Fiebig, Hallische Str. 31

Eßt mehr Fleisch! 6894

Ernst Goetze Nchf., Inh. R. Tölle Kolonialwaren, Drogen 6895 Farben, Leder und Schuhwaren

Brücken b. Helme

6880 Reserviert

Sämtliche Lebensmittel sowie Haushaltsartikel kauft bei 6881 **Otto Trolle**

Eure Brot- und Backwaren kauft bei 6882 **Oskar Hofmann**

Riestedt

Bäckerei Gemeinert 7059 empfiehlt sich

Fleischerei Schiensiedt 7060 Eisleber Str 172

Salza a. H.

Kauft im Geschäftshaus **Louis Struck** 7088 Weststr.

Herren-, Knaben-Garderobe 7094 kauft bei **C. Großhelm**

Schuhwaren Reparaturen 7089 bei **H. Dietrich** Hauptstr. 9

Tabakwaren 7092 Kolonialwaren Schreibwaren **Richard Tölle**

Fleischerei 7090 ff. Wurstwaren empfiehlt **Hasselbach**

Lebensmittel empfiehlt 7093 **Friedr. Ballhause** Hauptstr. 43

Bäckerei Konditorei 7091 empfiehlt **C. Hammer**

Unter-Wiederstedt

Hausschlachterei K. Bösel Mittwochs u. Sonnabends Hettstedter Wochenmarkt 6629

Ellrich a. H.

Fleischerei / ff. Wurstwaren 7069 Gastwirtschaft **A. Kellner**

Besucht 7071 die **Ellricher Lichtspiele**

Obst, Gemüse kauft bei 7067 **Erdmann,** Jüdenstr. 11

Max Bernstein Ellrich Textilwaren, Konfektion, Bettfedern 7072

Fleischerei, 7073 ff. Wurstwaren **E. Striegnitz** Colonie-str. u. Markt

Lebensmittel 7075 Fischkonserven Tabakwaren **Ernst Kranert, Austr.**

Kauft bei 7076 **Kohlmann**

Bei 7077 **Unverricht** kauft man gut und preiswert

Thams & Garfs Inh. H. Praft 7078 Billigste Bezugsquelle in Lebensmitteln auch in Bad Sachsa

Lebensmittel günst. Einkaufsquelle **Herm. Bartels** 7068 Jüdenstr. u. Markt

Friseur **H. Rexhausen** Jüdenstraße 8 7065 empfiehlt sich bestens

Zentra-Uhren, Optik, Bestecke, Geschenkartikel. Osk. Bischoff, Uhrm.-Mstr., Fachoptiker

Bennstedt

6981 **K. Thormeier** Kolonialwaren Hallische Straße 3

Fleisch — Wurstwaren 6982 **A. Schulze,** Cöllmer Str. 3

Gerbstedt

Arbeiter-Garderobe kauft bei 7014 **Druschka**

Eisleben

Goldstein's Epela 5858 Die ideale Einkaufsquelle

5859 Obst — Gemüse — Delikatessen **K. Lüttich, Grabenstr. 62**

5860 **Drogerie „Glück auf"** Drogen, Breiter Weg 18, Farben

5861 **Bäckerei Vogel, Rammtorstraße 29**

5862 **Bäckerei W. Wille, Breiter Weg Nr. 28**

5863 Beerdigungsinstitut — Fouragehandlung **Otto Fröhner, Breiter Weg Nr. 19**

Fleischerei Höricht 5864 Leuschnerstraße 16

Alle Bäckerei- u. Konditoreiwaren erhalten Sie preiswert u. gut in Bäckerei u. Konditorei 5984 **Werner Ehrhardt** Kreisfeldergasse 17

Damen- und Herren-Frisiersalon 5970 **M. Stoppa,** Rammtorstraße 60

Kolonialwaren 5969 **Ebert,** Mühlweg 5

5968 **Bäckerei Schade** Mühlweg Nr. 7

5967 **Autoschnelltransporte** Karl Ewald / Lindenstraße 31

Fleischerei O. Röder 5965 Ottostraße Nr. 1

Tischlerbretter - Baumaterial 5964 **Franz Rost** Breiter Weg 105

5977 **Kauft bei den Inserenten!**

Fleischerei O. Koch 5976 Breiter Weg 80

Fleischerei und Speisewirtschaft **Martin Rische** 5975 Katharinenstraße 9

Restaurant „Barbarossa" 5973 Annengasse Nr. 15

5987 **Radio - Hagemann** Sämtl. Fabrikate und Reparaturen Klosterstr. 2 / Lieferung auch nach auswärts

Sonnen-Drogerie 5982 / L. Fischauer, Breiter Weg 83

Kolonialwaren, Hausschlächterei 5983 **Otto Wothke** Annengasse 18

Landbrotbäckerei und Gastwirtschaft 5966 **Walter Brandt, Volkstedt**

Ober-Wiederstedt

Fleischerei F. Kloß 6633 empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Kolonialwaren / Hausschlächterei 6632 **Fritz Enke,** Haus Nr. 101

Bäckerei W. Schulz 6630 empfiehlt sich den Arbeitern

Treff der Arbeiterschaft 6631 **„Zum goldenen Löwen"**

Bad Sachsa

Eure Einkaufsquelle in Lebensmitteln ist **Stößel** Marktstr. 23/24 7079

Kohlen kauft bei **Wedler** Marktstr. 34 7080

Volkstedt

Kriebitz Kolonialwaren 5972 Bergstraße 23

Großörner

Bäckerei M. Matthes 6634 Anger Nr. 13

Helfta

„Klosterschänke" Verkehrslokal der Arbeitersportler 5971

Freiesleben

6207 **Kauft bei den Inserenten!**

Oberröblingen/Helme

„Gemeindebäckerei"

Kolonialwaren, Glas, Porzellan **W. F. Hoffmann**

Frisier-Salon Leimbach

Fleischerei Römer

Pflanzt Obstbäume!

Nebra

Kauft Sportgeräte u. Sportbekleidung billig nur bei **Sport-Jultsche**, Preisliste umsonst!

Verkehrslokal aller Kreise **RATSKELLER** Inhaber: Otto Kürschner **Bäckerei und Konditorei**

Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und Kolonialwaren **K. Wagner,** Breitestr.

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an **Milch** bei **Robert Ullrich**

Hergisdorf

Kolonialwaren u. Gastwirtschaft **„Zur grünen Laube"**

Brot- und Feinbäckerei **Franz Körbs**

Restaurant „Zur Bierhalle" Inh. Bäckermeister Erdmann

Schraplau

Otto Teichmann Kolonialwaren Markt

Drogen — Farben **Gerbing's Nachfolger**

Leimbach

Erich Sachse Schrotmühle und Drogerie Getreide, Mehl u. Futtermittel

Fleischerei Deistung Friedrichstraße 41

Beesenlaublingen

Kolonialwaren, Rauchwaren billig u. gut bei **Ella V...**

Nietleben

Molkerei Nietleben empfiehlt ihre Produkte

…iskussion zum Bezirksparteitag

…orgauer Streiklehren für die Partei und RGO!

…ch bessere Organisierung der roten Einheitsfrontaktion — Stärkste Konzentration aller Organisationseinheiten auf die Betriebe …irkliche planmäßige innergewerkschaftliche Arbeit — Energischste Offensive gegen die NSBO-Bewegung des Hitler-Faschismus Steigert die Welle des Massenwiderstandes gegen alle Formen des Faschismus

…reik im Papen-Betrieb

…Sekretariat der BL wird uns geschrieben:

„Diese Streiks sind allerdings erst Vorposten, zuweilen auch bedeutende Gefechte, sie entscheiden nichts, aber sie sind der sicherste Beweis, daß die entscheidende Schlacht zwischen Proletariat und Bourgeoisie herannaht. Sie sind die Kriegsschule der Arbeiter, in der sie sich auf den großen Kampf vorbereiten, der nicht mehr zu vermeiden ist . . . Und als Kriegsschule sind sie von unübertrefflicher Wirkung.“

(Engels: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England.“)

…Donnerstag, dem 6. Oktober, traten die Arbeiter und Ar…nen der Torgauer Steingutfabrik in den Streik. …iger Einheitsfrontaktion wehrte sich die Belegschaft des Betriebes Villeroy & Boch gegen einen frechen Lohn…, der angesichts der in diesem Betrieb gezahlten Hun… eine beispiellose Provokation bedeutete.

… an der revolutionären Offensive der Massen gescheiterte …kanzler von Papen saß durch Mitglieder seiner … im Aufsichtsrat der Torgauer Steingutfabrik.

…Belegschaft von Villeroy & Boch kämpfte gegen den durch …dnung diktierten Lohnraub und damit unmittelbar gegen …-Regierung! Die mitteldeutschen Arbeiter und weitere … Schichten bewiesen durch Sympathiebezeugungen und …aktionen, daß sie die Bedeutung dieses Kampfes er…ten!

…Streikbruchorganisatoren vom Fabrikarbeiterverband und …saboteuren aus dem „Braunen Haus“ gelang es, die …Streikfront zu erdolchen und die Steingutproleten um … ihres Kampfes zu bringen.

…nnoch war der Kampf nicht umsonst, denn **er war ein** …gefecht, ein Stück Kriegsschule für die Torgauer und …hinaus für die gesamte mitteldeutsche Arbeiterschaft. …gangenen Fehler und Schwächen bei der Organisierung dieses …treiks werden in bolschewistischer Selbstkritik zur Debatte …, damit die **Torgauer Kampferfahrungen Gemeingut aller …tionseinheiten werden.**

…Bezirksparteitag wird die Lehren aus allen Streiks und …wegungen zu ziehen haben und bei der Analyse der poli…, bei der neuen Aufgabenstellung für unseren weiteren … verwenden. Unsere Selbstkritik hilft der Bolschewisie…ten Partei und schult die Kaders und Organisationsein… an allen Frontabschnitten des proletarischen Klassenkampfes … und höchste Aufgaben!

…s Ergebnis der Betriebsrätewahlen

…Zahlen, die eine ernste Sprache reden!

… den schändlichen Verrat, den Streikbruch und die Streik… der reformistischen und Naziführer wurden Hunderte der klassenbewußtesten Arbeiter von der Belegschaft Vil… Boch gemaßregelt, vor allen Dingen auch die roten Be…. Am 15. November fanden die Neuwahlen zum Be… statt. Sie brachten folgendes

Ergebnis

…l am 15. Nov. 1932:		Wahl am 17. März 1931:	
…schaftsstärke ….	1030	Belegschaftsstärke ….	554
…beteiligung ….	779	Wahlbeteiligung ….	429
…menabgabe für:		Stimmenabgabe für:	
…Einheitsliste …	260	Rote Einheitsliste …	230
…istische Liste ..	222	Reformistische Liste ..	151
…iste……..	277	Nazi-Liste ……..	48

… Bewertung des Wahlergebnisses muß die starke **Um…** **… der Belegschaft** in Betracht gezogen werden.

…mmen für die Liste der Reformisten

…PD- und Gewerkschaftsbürokratie hat nach dem Streik … 200 Arbeiter durch eigene Vermittlung in den Betrieb … Von den Neueingestellten haben die Reformisten ent… 71 Stimmen erhalten oder aber sie erhielten den größten …mmen der Neueingestellten, dann haben sie den größ…ter Stimmen bei der alten Belegschaft eingebüßt!

…men für die rote Einheitsliste

…er Maßregelung von über 200 klassenbewußten Arbei… die rote Einheitsliste noch 30 Stimmen mehr erhalten als …jahr hatte. Das kann als Beweis gelten, daß sich ein … Teil der Steingutbelegschaft, der früher hinter der …en Bürokratie marschierte, heute auf dem Boden des …ren Klassenkampfes steht. Trotz Maßregelung von …Proletariern stehen im Papen-Betrieb wiederum 260 Ar… die rote Kampfeinheit ein. Sie bilden den aktivsten und … der Belegschaft und den mobilisierenden Faktor für …pfe.

…O-Bewegung des Hitler-Faschismus

…zis zählten im März 1931, als die Belegschaft nur … stark war, 48 Stimmen für ihre Bewegung. Bis zum …e die Belegschaft auf rund 1000 Mann erhöht.

… nach dem Streik in erster Linie die Bürokraten des …terverbandes die Neueinstellungen für diesen Papen…nahmen, vermittelten vor dem Streik die Instanzen …aunen Häusern“ die „notwendigen“ Arbeitskräfte!

…sten wie Nazis halfen auf Grund der Hungerlöhne in …en-Betrieb die Belegschaft zu verdoppeln und so nach …-Programm die „Lohnsumme auf mehr Köpfe zu …

…e Tatsache, daß die Zelle der NSBO vor Ausbruch des … eingeschriebene Mitglieder zählte und zirka ein Drit…legschaft beeinflußte.

…ahlergebnis unterstreicht nachdrücklichst die Notwendig… energischsten Offensive gegen die NSBO-Bewegung des Hitler-Faschismus. Ueber die Rolle der NSDAP muß restlos Klarheit geschaffen werden. Die 277 Nazistimmen sind der Ausdruck dafür, daß wir es nicht verstanden, die demagogische Politik der NSBO und der Naziführer zu entlarven.

Die Betriebsrätewahlen bei Villeroy & Boch, die unmittelbar dem Streik folgten, wurden nicht mit der notwendigen Sorgfalt von den Organisationseinheiten durchgeführt. Den verantwortlichen Leitungen blieb der Wahltermin lange unbekannt. Es wurde kein Kampfprogramm aufgestellt, es erfolgte keine Popularisierung der Kandidaten. Der ideologische Kampf gegen die reformistischen und Nazi-Streikbruchorganisatoren und Streiksaboteure war äußerst mangelhaft. **Deshalb ist das Ergebnis der** Betriebsrätewahlen in engstem Zusammenhang mit dem Verlauf des Streikkampfes zu behandeln.

Es ist kein Grund zur Resignation und zum Pessimismus vorhanden. Es ist auch kein Grund da, zu einer „befriedigenden Feststellung“, wie etwa: „Das Ergebnis ist in Anbetracht der Maßregelungen noch gut.“ Die Zahlen sprechen eine ernste Sprache, der letzte Genosse muß sie verstehen lernen, die Feinde des Proletariats in den Gewerkschaftsbüros und „Braunen Häusern“ haben verdammt keinen Grund zum Jubeln, sie werden dann bald merken: **Gewaltiger denn je marschiert die rote Einheitsfrontaktion!**

Wir führten den Kampf der Steingut-Proleten

Rote Betriebsräte ergriffen die Initiative — Die Belegschaft kämpfte in roter Einheitsfrontaktion

Ende September hatte die Werkleitung der Firma Villeroy & Boch bereits einen 10prozentigen Lohnabbau durchgeführt mit der Begründung: es werden dafür 250 Arbeiter neu eingestellt. Anfang Oktober kam die Firma mit dem zweiten Lohnabbauvorstoß und zwar sollten die Löhne von der 31. bis 40. Arbeitsstunde um 50 Prozent und bei den Akkordlöhnern die Akkordlöhne um 40 Prozent gesenkt werden.

Rote Betriebsräte riefen zum Kampf!

Die roten Betriebsräte beriefen sofort eine Betriebsratssitzung ein. Dort setzten sie einen einstimmigen Beschluß für die Ablehnung des Vorschlages der Werkleitung durch. Unter Führung der roten Betriebsräte wurden die weiteren Kampfmaßnahmen energisch eingeleitet. Am Mittwoch, dem 5. Oktober wurden in allen Abteilungen, in der Dreherei, Gießerei, Formerei, Schlosserei, Malerei, im Brennhaus, im Hof, beim Versand usw. die Delegierten zum großen betrieblichen Kampfausschuß gewählt. Auf 15 Mann kam ein Delegierter.

Abends beschloß der Kampfausschuß einstimmig auf Vorschlag der roten Betriebsräte und RGO-Kollegen, (deren organisatorischer Einfluß den Reformisten und Nazis gegenüber äußerst schwach war), die Belegschaft zum Streik aufzufordern.

Am Donnerstag, dem 6. Oktober, wurde der Streik mit 655 Stimmen gegen 85 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen beschlossen (es stimmte die Tagesschicht ab). Die Belegschaft zog geschlossen durch die Straßen Torgaus zur ersten großen Streikversammlung nach dem Lokal „Bürgergarten“.

Reformisten und Nazis wollen die Führung!

Der vorbereitende Kampfausschuß leitete die erste Versammlung, die Streikenden hatten ihre Streikleitung zu wählen. Die Reformisten und Nazis schlugen eine arbeitsunfähige, 3 bis 5 Mann starke Streikleitung „aus erfahrenen Männern“ vor, sie wollten so in die Führung kommen und den Willen der Belegschaft völlig ausschalten!

Ein Vertreter des Bezirkskomitees der RGO setzte sich in dieser Streikversammlung unter dem Beifall der Arbeiter restlos durch. Eine Streikleitung wurde gewählt aus 15 Arbeitern, 25 Arbeiterinnen (die Belegschaft besteht zu zwei Drittel aus Frauen!) und 3 Jungarbeitern.

Aber schon in der ersten Streikleitungssitzung kamen Schwächen der Partei und der RGO zum Vorschein. Der rote Betriebsratsvorsitzende, der bis zur Streikauslösung gut gearbeitet hatte und auch während des Streiks gut arbeitete, machte aber den taktischen Fehler, daß er den Vorsitz der Streikleitung ablehnte. Erst einen Tag später revidierte er seine Haltung und übernahm die Funktion!

Die Streikleitung führte ihre Arbeiten durch!

Es wurde eine engere Streikleitung gewählt. Weiter wurde ein Solidaritätsausschuß, eine Organisationskommission und eine Finanzkommission geschaffen, die Streikenden wurden registriert, die Massenstreikposten zogen auf, Frauen an der Spitze! Alle Kommissionen und Ausschüsse waren wirkliche Einheitsfrontorgane. Gemeinsam wurde gesammelt, gemeinsam gekocht, gemeinsam die Ernährung sichergestellt. Die Frauen waren sehr aktiv. Beim Streikpostenstehen zog ein ganz Teil Frauen in Männerkleidung auf. Die Jungarbeiter waren gleichfalls aktiv. Auch beim Nachrichtendienst waren sie zuverlässig.

Der Werkleitung wurden die Forderungen der Streikenden unterbreitet. Die Streikleitung mobilisierte die gesamte werktätige Bevölkerung von Torgau und Umgegend zur Solidaritätsaktion.

Streikbruchorganisatoren und Streiksaboteure

Reformistische und Nazi-Papenheimer an der Arbeit — Sie schaffen im Bunde mit Unternehmer und Polizei die Einheitsfront gegen die Arbeiter

Am dritten Streiktag verhandelten die Bürokraten des Fabrikarbeiterverbandes Apelt und Miersch ohne Wissen der Belegschaft und ohne Wissen der Streikleitung mit der Werkleitung über den Lohnabbau. Eine Massenstreikversammlung protestierte aufs schärfste gegen die Unternehmerlakaien vom FAV. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter waren äußerst empört. Die Bürokraten trommelten einige Tage später 30 Streikende zusammen. Dort

versuchten sie ihren Verrat zu rechtfertigen. Ein Gewerkschaftskollege trat gegen sie auf. Die Streikleitung glaubte damit den Verrat der Bürokraten zunichte gemacht zu haben.

Unterschätzung des Einflusses der Reformisten

Am 12. Oktober kam der Bürokrat Apelt vom Hauptvorstand abermals nach Torgau. Gemeinsam mit dem Bürokraten Eich, dem Bevollmächtigten der Torgauer Zahlstelle, zwang er die freigewerkschaftlichen Mitglieder der zentralen Streikleitung durch die Drohung des Ausschlusses aus dem Verband wegen Verbandsschädigung (!), mit ihnen zusammen zur Verhandlung zum Direktor der Firma Villeroy & Boch zu gehen. Die freigewerkschaftlichen Mitglieder der Streikleitung folgten von dieser Stunde an den Weisungen der Bürokratie.

Kurze Zeit nach den Verhandlungen erschien am Tor der Fabrik ein Aushang und in der „Torgauer Zeitung“ ein Inserat: „Wer bis morgen, Donnerstag früh, die Arbeit nicht wieder aufgenommen hat, gilt als entlassen.“ Am Abend werden hundert im FAV organisierte Kollegen von den Bürokraten zusammengeholt und dort wurde die Losung ausgegeben: „Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen!“

Den Reformisten gelang es, am Donnerstag mit ungeheuren Polizeiaufgeboten 120 Streikbrecher in den Betrieb zu bringen. Die Kollegen vom FAV, darunter auch Erwerbslose, die durch die Bürokraten neu in den Betrieb gebracht wurden, wurden zu Streikbrechern!

Eine Tatsache, die auf eine Unterschätzung des Einflusses der Reformisten unsererseits und vor allem auch auf das Fehlen jeder innergewerkschaftlicher Arbeit in den Torgauer Gewerkschaftszahlstellen zurückzuführen ist.

Ungenügende Offensive gegen die NSBO-Bewegung

Genau wie die Gewerkschaftsbürokraten wurden auch die Naziführer im „Braunen Haus“ lebendig, als der Streik ausgebrochen war. Für beide kam der Ausbruch des Kampfes überraschend. Der Gauleiter der NSBO, Bachmann, kam nach Torgau und forderte von den Mitgliedern der NSBO den Austritt aus der zentralen Streikleitung und die Schaffung einer Nazistreikleitung.

Die Naziarbeiter erklärten dem Bachmann:

„Wenn ihr eine eigene Streikleitung schaffen wollt, dann ist das die Spaltung der Streikfront. Das machen wir nicht mehr mit. Da könnt ihr etwas erleben!“

Der Anschlag der Nazi-Gauleitung war mißglückt.

Ebenso lehnten zahlreiche Naziarbeiter in der Frage der Verpflegung der Streikenden die Schaffung einer Naziküche ab. Sie forderten die gemeinsame Küche, wie sie sich auch an den gemeinsamen Sammlungen beteiligten. Aber in den kritischen Stunden, an dem Donnerstag, an dem die Fabrikarbeiterbürokraten 120 Streikbrecher in den Betrieb brachten, zeigten sich die Naziführer ganz offen als Streiksaboteure.

In der Sitzung der zentralen Streikleitung, die in Anwesenheit von Hunderten von Streikenden stattfand, und zu der durch die Fabrikarbeiterbürokratie geschaffene Lage Stellung nahm, erklärte der NSBO-Jähnich: „Es hat ja doch keinen Zweck, weiter zu streiken, wenn die Gewerkschaftler drin sind!“ Am Abend desselben Tages hielt derselbe Jähnich ohne unseren Widerspruch in der letzten Streikversammlung im „Bürgergarten“ radikale Reden für Weiterstreiken!

Der Leiter der NSBO, Fiedler, erklärte gleichfalls am Morgen des kritischen Tages: „Wir halten niemand mehr, wer in den Betrieb gehen will.“ Der Unternehmer machte bekannt, daß sich am Donnerstag mittag nun endgültig alles zur Arbeit zu melden hätte. Der Betrieb würde jetzt nur einige hundert Arbeiter brauchen. — Darauf rannte das Mitglied der zentralen Streikleitung, die Frau des Führers der NSBO, Fiedler, als eine der ersten zum Unternehmer und bettelte um Arbeit!

(Fortsetzung nächste Seite.)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Die Zahnpaste von höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0009

Schafft Klarheit über die Rolle der Hitler-Partei

Entfaltet eine breite ideologische Offensive — Eine wichtige Lehre von Torgau

„Im Kampf gegen den Hitler-Faschismus gilt es, auf Grund der beginnenden Zersetzung in den Reihen der NSDAP und des einsetzenden Rückgangs der nationalsozialistischen Welle überhaupt, mit größter Energie, unter Entfaltung einer ideologischen Offensive, den Einbruch in die Reihen der nationalsozialistischen Anhängerschaft zu vollziehen.

Die Kommunisten und revolutionären Arbeiter müssen die proletarischen und werktätigen Anhänger des Nationalsozialismus zu gemeinsamen Aktionen gegen Lohn-, Unterstützungsabbau und Papen-Diktatur gewinnen und sie von der Rolle der Hitler-Partei als Terror- und Streikbruchorganisation des Finanzkapitals überzeugen."

(Aus der Resolution der Parteiarbeiter-Konferenz der KPD über das 12. Plenum des Ekki.)

Eine unserer Hauptschwächen dieses Kampfes war die ungenügende Aufzeigung der Rolle der NSBO vor den Arbeitermassen, der ungenügende Angriff gegen diese Bewegung. Die Nazipropleten standen in der roten Einheitsfrontaktion. Sie wandten die Streikwaffe, eine Methode des proletarischen Klassenkampfes, an. Sie kämpften auf dem Boden des Marxismus, ohne daß sie das selbst erkannten.

Drüben standen die kapitalistischen Ausbeuter und ihre Stützen, die Gewerkschaftsbürokraten und die Nazigauleitung. Und hüben stand die geeinte Arbeiterschaft im Kampfe gegen Lohnraub und weiteres Elend. Klasse gegen Klasse standen die Fronten. Die Lüge von der Volksgemeinschaft war zerfetzt.

Die NSBO-Bewegung ist eine gewisse Flankendeckung für die Nazipartei. Die Naziführer geben durch diese Bewegung ihrer politischen Linie etwas Spielraum, um die Arbeiter einzufangen für den Hitler-Faschismus und die Aufrechterhaltung des kapitalistischen Ausbeutersystems. Nicht umsonst heißt es in der periodischen Druckschrift der NSBO-Bewegung, „Arbeiertum", über die Stellung der Nazis zu den Streiks:

„Die NSDAP unterstützt jeden gerechten Streik! — Was heißt das? Das bedeutet, daß der Nationalsozialismus das Streikrecht der Arbeiterschaft anerkennt, weil der Streik das einzige Mittel im liberal-kapitalistischen System ist, das die Arbeiterschaft überhaupt besitzt, um sich gegen die Ausbeutungsmethoden gewisser (!) Unternehmer und erst recht jener namenlosen (!) Trusts, Konzerne und Aktiengesellschaften zu schützen."

Diese Stellung ist demagogisch, aber deutlich genug. Weil die Arbeiter von Villeroy & Boch in der Streikfront standen, deshalb bemühte man sich im Brauner Haus, den Streik als „gerecht" anzuerkennen. Und weil die NSDAP aus Wahlgründen einen „Kampf" gegen Papen gebrauchte, hat sie sich im Falle Torgau immerhin mitleiten lassen.

Während die NSBO-Bewegung die These von „gerechten Streiks" aufstellt und von „Ausbeutungsmethoden gewisser Unternehmer", drückt sich die NSDAP viel klarer aus:

„Aus der berufsständigen Solidarität ergibt sich die Ablehnung des Streiks."

(Nazi-Theoretiker Feder.)

„Die Partei hat sich bereit zu halten, um gegebenenfalls der Polizei im Kampf gegen die streikenden Bergarbeiter zu Verfügung zu stehen."

(Befehl des Gauführers Terboven im Ruhrgebiet.)

Die 277 Stimmen für die NSBO bei der der jetzigen Betriebsratswahl sind das Ergebnis unserer ungenügenden Arbeit und eine ernste Mahnung zu einer offensiven Wendung zur Gewinnung der Nazipropleten für die kämpfende rote Einheitsfront.

Unsere Fehler beim Kampfabbruch

An allgemeinen Fehlern und Schwächen wurde festgestellt und nach dem Streik eine ungenügende Einstellung der Fraktionseinheiten auf den Betrieb und das Fehlen jeder gewerkschaftlichen Arbeit. Schwächen in der Torgauer Partei-organisation. Die Betriebsratswahl, die „ziemlich überraschend" bewies, daß eine Abstellung der Fehler und Mängel in Torgau nicht erfolgte, sonst wäre die Betriebsratswahl sorgfältig vorbereitet worden.

Unsere Schwächen am Donnerstag, am kritischen Tag waren:

1. Keine genügende Einstellung und praktische Arbeit zur Zersetzung der 120 Streikbrecher, die in den Betrieb gebracht waren.

2. Schwaches Auftreten unserer Mitglieder bei der Streikleitung am Donnerstag mittag, als sich mehrere Arbeiter zur Arbeitsaufnahme meldeten.

3. Nichtbedarten am Donnerstag abend, daß bereits die zentrale Streikleitung zerfallen und damit die Streikfront geplatzt war.

4. Ein Fehler war das Auftreten eines Mitgliedes der KPO, das infolge Verkennung der Gesamtlage noch am Donnerstagabend Teile der Belegschaft zum Weiterstreiken aufforderte.

5. Nicht genügend scharfe Beobachtung des Streikverlaufs in allen Phasen durch das Sekretariat der BL.

*

Die Gesamtlehren des Torgauer Streikkampfes müssen für weiteren Kämpfe der mitteldeutschen Arbeiterschaft verwertet werden: jede Betriebseinheit, für jede Gewerkschaftsfraktion gründlich gewertet werden. Trotz aller Fehler und Schwächen war der Streikkampf ein Beispiel der Einheitsfrontaktion in der Tat. Wichtige Lehren ziehen bedeutet: die Mehrheit der Arbeiterschaft durch Kämpfe erobern, den Einfluß der sozialdemokratischen und Naziführer restlos brechen. Mögen die Gegner unsere Schwächen für sich auszuwerten versuchen: Wir haben den Gewinn, denn unsere Partei wird durch diese Kritik und die Überwindung der Fehler immer besser ihrer Aufgaben gewachsen sein!

Verstärkung des kommunistischen Masseneinflusses

im Unterbezirk Bitterfeld — Durch Selbstkritik überwindet Mängel und Schwächen zur Steigerung des antifaschistischen Kampfes

Bei der Reichstagswahl im Juli dieses Jahres gelang es den Nazis und zum Teil auch der SPD, durch Wahlversprechungen und Verführung der parlamentarischen Illusionen neue Wählermassen einzufangen. Das Wahlergebnis vom 6. November zeigt, daß eine große Verschiebung der Klassenkräfte vor sich geht und ein großer Prozentsatz früherer Nazi- und SPD-Wähler den demagogischen Argumenten der faschistischen Parteien nicht mehr glauben. Das machte sich bereits bemerkbar vor der Wahl, bei den stattfindenden Diskussionen der Arbeiter in den öffentlichen Versammlungen, Betrieben und auf den Stempelstellen.

Die Bourgeoisie glaubte, mit der Auflösung des Reichstages — und da in diesem Jahre fünfmal gewählt wurde — eine Wahlmüdigkeit bei der arbeitenden Bevölkerung zu erreichen.

Auf diesen Ton waren fast alle Plakate der verflossenen Reichsregierung Papen-Schleicher eingestellt. Sie hatte nicht mit der ungeheuren Opferwilligkeit und dem revolutionären Elan der Arbeiterschaft gerechnet.

Die Klassengegner des Proletariats wurden durch den letzten Wahlkampf belehrt, daß durch den gesteigerten faschistischen Terror die revolutionären Energien der Arbeiterklasse nicht zerschlagen werden können. Als unsere Genossen die politische Offensive verstärkten, konnte festgestellt werden, daß in den Aktivtrupps der Klassengegner, der SA und der „Eisernen Front", bereits eine starke Depression eingesetzt hatte.

Antibolschewistische Hetze der Faschisten

Die Haltung der SPD zum 20. Juli, dem Tage, an dem die SPD-Regierung in Preußen gegangen wurde, kennzeichnet am eindeutigsten die politische Rolle der Sozialdemokratie, die sie im kapitalistischen Staate spielt. Und am trefflichsten konnten die Nazis entlarvt werden mit ihren Versprechungen an Hand der Politik der Nazisminister in Thüringen, Braunschweig, Anhalt, Oldenburg und Mecklenburg, wie sie, ohne zu mucken, die Notverordnungen der Brüning- und Papen-Regierungen gegen die Arbeiterbevölkerung, selbst mit Gewaltmethoden, durchführten.

Ihren Betrug glauben die SPD und Nazis mit einer hundsgemeinen Hetze gegen die Kommunistische Partei verdecken zu können. Noch nie wurde so viel von den Klassengegnern gelogen wie im letzten Wahlkampf. Nicht nur, daß man die Kommunisten als „Heloten, Halunken, kommunistisches Untermenschentum, bolschewistische Pest" usw. bezeichnete; darüber hinaus propagierten sozialdemokratische Referenten die Losung: „Schlagt Thälmann, damit trefft ihr Hitler und Papen!"

In allen Versammlungen, besonders im Unterbezirk Bitterfeld, einem ausschlaggebenden Gebiet der chemischen Rüstungsindustrie, konzentrierten die Klassengegner ihre ganze Stoßkraft gegen die KPD. Die SPD setzte ihre „großen Kanonen" wie Peters, Franken, Hertz und Bergholz ein, um die rote Hochburg der Kommunisten zu erobern.

Größtenteils erlebte die SPD in fast allen Orten eine Versammlungspleite, ein Beweis dafür, daß die Arbeiter im Bitterfelder Unterbezirk sich immer mehr von der SPD abwenden.

Durchbruch in die Reihen der SPD

Gerade in Ortschaften, wo sozialdemokratische Amts-, Gemeindevorsteher und Bürgermeister fungieren, die mit allen Mitteln versuchten, die Agitation und Massenmobilisierung für die Kommunistische Partei zu hemmen und zu verhindern, hat die SPD einen starken Stimmenrückgang erlitten. So in Zschornewitz, wo SPD-Pauby unsere Veranstaltungen verbot und fanatische SPD-Mannen unsere Plakate herunterrissen, gingen die SPD-Stimmen von 700 auf 642 zurück. In Wolfen, wo Lügen-Peters sprach und von den Wolfener Arbeitern heimgeleuchtet wurde und der Partei ebenfalls alle erdenklichen Schwierigkeiten schon seit langem bereitet werden, ist ein Stimmenrückgang der SPD eingetreten von 849 auf 825. In Zschornewitz dagegen konnten unsere Partei seit dem April dieses Jahres ihre Stimmenzahl von 394 auf 535 steigern. In Wolfen erhielt die Partei 1258 Stimmen gegenüber 1061 im Juli. In Jörbig verbietet der SPD-Bürgermeister in jeder Versammlung unseren Literaturverkauf. Die Partei arbeitete aktiv und die SPD ging von 381 auf 372 Stimmen zurück, und die KPD steigerte ihre Stimmenziffer von 876 auf 967. In Mühlbeck verbot der SPD-Gemeindevorsteher Müller unsere Tellersammlungen in öffentlichen Versammlungen für den Wahlkampffonds. Das trug dazu bei, daß die SPD von 119 Stimmen zurückging auf 104 und die KPD von 252 auf 286 Stimmen stieg.

Der gemeinste Verleumdungsfeldzug der SPD gegen die KPD erfolgte in Ramsin, an dem besonders der SPD-Amtsvorsteher Lützner mitwirkte. Einige Genossen mußten auf seine Anschuldigungen hin ins Gefängnis. Dafür erntete die SP Deine Niederlage. Ihre Stimmenzahl fiel von 260 auf 237 und die KPD steigerte ihren Anhang von 368 auf 404 Stimmen unerhielt somit die absolute Mehrheit im Ort.

Viele solcher Beispiele könnten noch angeführt werden, um zu zeigen, daß alle Schikanen und aller Terror unserer Klassengegner den revolutionären Vormarsch, die Herstellung der Einheitsfront nicht aufzuhalten vermochten. Daran ändern alle reaktionären Maßnahmen nichts, die die SPD-Staatsfunktionäre im Landratsbereich des SPD-Stammergegen kommunistische Funktionäre inszenierten, indem sie ihnen Dutzende von Jahren Gefängnis verschafften.

Antifaschistische Aktion gegen die Nazis

Die Nazis versuchten auf zweierlei Art ihren Wählern die früheren Versprechungen in Erinnerung zu bringen. Den Hakenkreuzreferenten fehlte aber in ihren Versammlungen die Sicherheit, um die Versprechungen mit den Nazitaten in Thüringen, Braunschweig, Anhalt usw. in Einklang zu bringen. Die erste Art ihrer Veranstaltungen war, daß sie überall dort, wo sie eine Pleite erlebten — und das war in den meisten Orten der Fall — einen „Deutschen Abend" durchführten. Dabei ließen sie es aber, genau so wie früher, nicht an Provokationen fehlen. Durch ihre Achtgroschenjungen-Manieren gegen revolutionäre Arbeiter flog noch am Sonnabend vor der Wahl ein Nazi-Platzkonzert in Bitterfeld auf. In Holzweißig und Greppin bekamen die Nazis zweimal bestätigt, daß die Proleten nichts für sie übrig haben.

In Holzweißig verloren die Hitlerianer und gingen von 677 auf 563 Stimmen zurück, während die KPD ihre Stimmenzahl von 1979 auf 2054 steigern konnte. In Greppin fiel die Stimmenzahl der Nazis von 365 auf 311, während die KPD von 1611 auf 1664 Stimmen stieg. In Wolfen, wo die Nazipartei aus den IG-Direktoren-Kreisen zusammengesetzt ist, ging sie von 1054 auf 820 zurück. Das sind unableugbare Erfolge der Antifaschistischen Aktion, geführt von der KPD, und Niederlagen der Nazis.

Notwendige Selbstkritik an der Parteiarbeit

Trotz der Verbreiterung des Masseneinflusses der Kommunistischen Partei hat sie die Verpflichtung, in selbstkritischer Weise alle Fehler und Mängel, die während der Einheitsfrontaktion vor dem 6. November entstanden, unter Kontrolle der Massen aufzuzeigen.

Zuerst muß ausgesprochen werden, daß sich der junge Parteikader im allgemeinen aktiv an der Arbeit beteiligte. Unermüdlich waren die Jungproletarier auf den Beinen. Flugblätter wurden in Massen verteilt. Hervorzuheben ist, daß die Flugblattverteilung systematischer erfolgte als bei früheren Wahlen. Hauptsächlich wurden damit belegt die Betriebe und das Stempelamt. **In vier Wochen kamen 15 000 Exemplare der Sowjetunion-Sondernummern des „Klassenkampf" zum Verkauf.** Hunderte von Broschüren wurden in Stadt und Land abgesetzt und eine beträchtliche Geldsumme für den Wahlfonds gesammelt. Ohne Zweifel läßt die Sammlung für den Kampffonds viel zu wünschen übrig. Der Mangel ergab sich daraus, daß die besten Tage, an denen die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen ihren Lohn bzw. ihre Unterstützung erhielten, für den Zeitungs- und Broschürenverkauf verwandt wurden.

Beim Aufzeigen der positiven Seite der Organisationsarbeiten sollen die Mängel nicht vergessen sein. In der Partei sind noch Ueberreste von sozialdemokratischer Politik vorhanden. Ein Beispiel dafür sind die opportunistischen Auffassungen der kommunistischen Gemeindevertreter in Zscherndorf. Es bedurfte hier einer gründlichen Durcharbeitung, und in zwei öffentlichen Versammlungen wurde scharfe Selbstkritik an der falschen Gemeindepolitik geübt. Der Erfolg blieb nicht aus. Entgegen den Hoffnungen und Wünschen der Klassengegner konnte die Partei trotz ihres großen Einflusses noch 31 Stimmen aufholen. Auch in verschiedenen anderen Gemeinden sind opportunistische Auffassungen in den Gemeindevertreterfraktionen vorhanden.

Besonders hervorgehoben seien die Schwächen der betrieblichen und innergewerkschaftlichen Arbeit. Hier offenbart sich der Opportunismus in der Praxis. Ein Teil unserer Genossen ist [illegible] heit und Unverständnis dieser wichtigen Arbeiten bedeutet.

Größtenteils wurden die Betriebsarbeiter unzureichend betrieblich mit Flugblättern und anderem Material beliefert. Sammelaktionen kamen auch nur [illegible] werbslose Genossen vor den Betrieben zustande. Die [illegible] triebszellen reagieren schlecht auf die [illegible] tischen Anweisungen. Die wenigen Betriebsversammlungen hatten ebenfalls durch ungenügende Vorarbeit [illegible] einen geringen Besuch aufzuweisen.

Derselbe Mangel ist auch bei den Arbeitern [illegible] innergewerkschaftlichen Front zu verzeichnen. [illegible] sind die Parteigenossen bei den ersten Anfängen ihrer [illegible] stecken geblieben.

Auch fehlte eine tieferetheoretische Auseinandersetzung mit den sozialdemokratischen Arbeitern. Während den letzten Wahlkämpfen im Unterbezirk Bitterfeld [illegible] Beispiele der roten Einheitsfrontaktion ergaben, konnten [illegible] Führer durch die Passivität der Parteigenossen vor der Reichswahl durch ihre verstärkte Hetze erreichen, daß die Ortsausschüsse und Einheitsfrontkomitees nicht gebildet wurden. In diesem Gebiete hat die Parteiorganisation versagt, wo doch [illegible] aussetzungen vorhanden waren, an die sozialdemokratischen Arbeiter heranzugehen, um ihnen an Hand der vielen Beispiele des Streikabwürgens durch die Führung der SPD und Gewerkschaften ihren Arbeitervertrat zu charakterisieren.

Wo liegen unsere Hauptschwächen

Außerordentlich gut war die Stimmung für die Partei im Lande. Gerade bei den Kleinbauern [illegible] großer politischer Umschwung vor sich.

Immer mehr bricht sich bei den armen Bauern die Erkenntnis Bahn, daß sie von Hitler elendiglich betrogen wurden. Trotzdem war die Agitation und Organisationsarbeit unter ihnen im allgemeinen ungenügend, und ist Aufgabe der Partei, jetzt erneut vorzubereiten.

Ueber die Arbeit der revolutionären Massenorganisationen [illegible] vieles zu sagen. Immer wieder ist festzustellen, daß die Parteimitglieder nicht politisch aktivieren und sich [illegible] nicht an der Massenmobilisierung beteiligten. Zu machen [illegible] die Massenorganisationen ihre gestellten Aufgaben. Es [illegible] nicht verstanden, die allgemeinen wirtschaftspolitischen [illegible] Kampfe gegen den Klassenfeind, im Rahmen ihrer [illegible] Organisationsverhältnisse zu konkretisieren, um somit [illegible] fluß in der Arbeiterschaft und bei den Werktätigen zu [illegible] und sie an die revolutionäre Klassenfront heranzuziehen.

Es bedarf einer gründlichen Diskussion, um die [illegible] und Mängel in den Massenorganisationen zu beheben. Daher macht sich eine Mitgliederversammlungskampagne baldigst notwendig, [illegible] den wenigen Beispielen seien einige Fehler und [illegible] aufgezeigt, um somit die Diskussion in allen unseren [illegible] teieinheiten und Ortsgruppen der Massenorganisationen anzukurbeln.

Jeder Betrieb eine rote Burg

Jedenfalls ist die Kommunistische Partei im Kreis [illegible] feld wieder die stärkste Partei geworden. Es wurden [illegible] so viel Stimmen gewonnen als die SPD verloren hat. [illegible] Anzahl Naziproleten ist zurückgekehrt in die revolutionäre [illegible] front. Die Hakenkreuzler haben eine elende Niederlage [illegible] Fast 5000 ihrer früheren Anhänger kehrten der Hitler-[illegible] Rücken. Mit 20 331 Stimmen führt die Kommunistische Partei.

Aufgabe der Partei wird es jetzt sein, alle Mängel und Schwächen klarzustellen und einzugreifen, um sie zu merzen. Jetzt gilt es an der betrieblichen und innergewerkschaftlichen Front nachzustoßen, um in gesteigerter Aktivität gegen Faschismus und Antisemitismus den Kampf zu führen. Es gilt gleichzeitig, [illegible] munistischen Wählern erneut zu sagen, daß nicht [illegible] Parlament herbeigeführt wird die Verbesserung [illegible] schaftlichen Verhältnisse und die Beseitigung des [illegible] Terrors. Im außerparlamentarischen Kampf [illegible] frei die Unterdrückten und Ausgebeuteten von [illegible] des Kapitalismus. Mit verstärkter Kraft gilt es, [illegible] nisierten und durchgeführten Streiks politisch auszuwerten und gleichzeitig zu organisieren neue Streikkämpfe [illegible] Zielrichtung der Beseitigung des kapitalistischen [illegible] und der Errichtung einer Arbeiter- und Bauernregierung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321122-11/fragment/page=0010